

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,80 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Insertate 15 Pf.

Nichtabonementen und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Elbingstraße Nr. 18.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil S. Jachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Garz in Elbing.

Nr. 120.

Elbing, Sonnabend,

23. Mai 1896.

48. Jahrg.

### Deutschland.

**Berlin, 21. Mai.** Kaiser Wilhelm wird als Gast des Cardinals Fürstbischofs Dr. Kopp an den diesjährigen Hirschjagden in Johannisberg und Oesterr.-Schlesien teilnehmen. — Die Sommerreise des Kaisers wird auch in diesem Jahr nach Norwegen gehen. Bei dieser Gelegenheit wird er von Christiana aus das Gut Stora Sundby in Södermanland, den Sitz des früheren deutschen Gesandten in Stockholm Grafen Wedel, besuchen, wobei der Kaiser von der Kaiserin begleitet sein wird. Im vorigen Jahre haben während des Winters umfassende Herstellungsarbeiten stattgefunden. In England wird der Kaiser in diesem Jahre bekanntlich keinen Besuch machen.

Das Telegramm an den Präsidenten Feltz Faure, in welchem Kaiser Wilhelm sein Beileid anlässlich des großen Eisenbahnunglücks ausdrückt, das in Alger den Tod von sieben Offizieren und einer Anzahl Soldaten der französischen Armee zur Folge hatte, ist in Frankreich, wo man dergleichen zu würdigen weiß, mit unerkennbarer Dankbarkeit aufgenommen worden. Nun geht der „König. Volksztg.“ von angeblich besonderer Seite die Mitteilung zu, in Berliner Regierungskreisen würde der Umstand lebhaft besprochen, daß sofort nach Eintreffen des Kaiser-Telegramms Herr Faure diese Depesche dem russischen Botschafter, Baron Mohrenheim, gezeigt habe, worauf dieser nach Petersburg depeeschirt und dem Zaren anheimgegeben hätte, eine ähnliche Depesche nach Paris zu senden. Erst nach 48 Stunden sei die russische Beileidsdepesche eingetroffen, worauf diese zugleich mit der des deutschen Kaisers veröffentlicht worden wäre. Als Gegenleistung habe dann Baron Mohrenheim dem Präsidenten Faure geraten, der abreisenden Botschafterin Wittwe an der Grenze ein feierliches Beileid zu sagen, was er denn bekanntlich auch gethan hat. Wir lassen dahingestellt, ob diese etwas phantastische Erzählung einen wahren Kern in sich birgt, und meinen, daß jedenfalls die Initiative unseres Kaisers auch in diesem Falle dazu angeht, den Franzosen den Beweis zu führen, daß man in Deutschland ehrliches Mitgefühl mit ihnen empfindet, wenn ihnen ein Leid widerfährt.

Das Staatsministerium trat heute Vormittag 10 Uhr in seinem Dienstgebäude unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zusammen.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung das Gesetz betreffend die Abänderung des Zuckersteuergesetzes und das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes angenommen, sowie beschlossen, das Gesetz betreffend die Abänderung des Kaiser-Wilhelm-Kanal-Str. Mojeskat für den Kaiser Wilhelm-Kanal Sr. Majestät zur Vollziehung vorzuliegen. Der Vorlage betreffend Abänderung des Salzsteuer-Verwaltungs-Gesetzes für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt und den Gemarkungen für Elsaß-Lothringen betreffend die Gewerbesteuer und die Wandergewerbesteuer wurde in der von dem Landesauschusse beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt. Die Reichstagsbeschlüsse zu dem Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 und dem von den Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Impfgesetzes wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen; ferner wurden Eingaben behandelt. — Der Generalmajor v. Wlebahn ist zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten für das Königreich Preußen ernannt worden.

Gegenüber den Mitteilungen über den voraus-sichtlichen Termin des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches wird von den „Berl. Vol. Nachr.“ darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl des Termins gar nicht vom Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches allein abhängt. Das letztere wird gleichzeitig mit den Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Zivilprozessordnung und Concursordnung, mit dem Gesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, der Grundbuchordnung und dem Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten. Es wird also mit von der Fertigstellung der letzteren Gesetze abhängen, wann die Inkraftsetzung des Bürgerlichen Gesetzbuches in Aussicht genommen werden kann. Bekanntlich sind aber von den erwähnten Entwürfen einzelne noch aenentlich dem Bundesrathe zugegangen.

In unterrichteten Kreisen gilt, wie gemeldet wurde, die Zurücknahme der Bäderverordnung für sich die Ausführungsbestimmungen bereits erlassen. Die Verordnung soll bestimmt mit dem 1. Juli in Kraft treten.

Im „Volk“ nimmt Pastor Sprenger-Sülbed Stellung zu der Kundgebung des Kaisers über die politische Thätigkeit der Pastoren: „Wir Pastoren sollen den Mund zuhalten? Wir dürfen es nicht! Um des Gewissens willen, gebunden an unsere damalige Verfassung, können wir es nicht. Wir berufen uns einfach auf den Grundparagraphe unserer Reichsverfassung: „Wähler für den Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.“ Jeder Deutsche! Sind wir Pastoren keine Deutschen oder sollen wir es nicht sein? — „Wähler ist“ steht da, nicht: „Wähler darf sein, sondern: ist.“ Der Staat erwartet, daß jeder es ist. Der König erwartet, daß jeder seine Schuldigkeit thut! Ausgenommen sind lediglich die Personen des Soldatenstandes des Heeres

und der Marine, so lange dieselben sich bei der Fahne befinden.“ Gut, — also doch nicht wir Pastoren! Oder sollen wir auch eine Art absolut ergebene Corps werden, das der Monarch lediglich für die Noth als stets bereite Waffe in der Hand hält, das aber sonst ruhen kann in seiner Bescheidenheit und sich die Geschichte und Geschichte des Vaterlandes nicht weiter öffentlich darf angehen lassen? — Wiederum: Das dürfen wir nicht Gewissenshalber, weil der Umsturz im Lande sich immer drohender erhebt und auch mit militärischer Macht garnicht unterdrückt werden kann, sondern nur mit geistlicher, und die vertreten wir christlichen Pastoren insonderheit. — Summa: Wir haben Recht, Pflicht und gut Gewissen, als Vaterlandsfreunde in Entscheidung ohne jede Streulicht, aber auch ohne jede Menschenfurcht unserm politischen Ideal zur Verwirklichung zu helfen. Denn erstens haben wir unser Volk lieb, und zweitens fürchten wir Deutschen Gott und sonst niemand in der Welt! Söder hat sich in seiner Erwiderung auf das kaiserliche Telegramm an Geheimrath Hinzpeter auf ehemalige Aeußerungen des Prinzen Wilhelm berufen. Söders Freund, Dr. Durdhardt, theilte in einer Verammlung der Christlich-Sozialen in Bremen bei Gelegenheit eines Vortrages über „Das kaiserliche Telegramm und die Christlich-Sozialen“ mit, daß die Partei zur Zeit, als der „Vorwärts“ gedruckt wurde, von der Regierung materiell unterstützt worden sei. Der Regierungspräsident habe damals erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Der ehemalige Finanzminister von Camphausen wurde heute Nachmittag begesigt; vorher fand eine Trauerfeier in dem Hause des Verstorbenen statt. Der Kaiser hatte den Staatsminister Grafen Eulenburg mit seiner Vertretung betraut; derselbe legte einen prachtvollen Kranz aus Stiefmütterchen, Malglöckchen und Lorbeer nieder; die Schleife trug die Initialen des Kaisers. Auf dem Wege zum Friedhofe folgte ein sechsöpänniger Salawagen. An der Trauerfeier nahmen auch der Reichskanzler, die Minister von Boetticher und Miquel, der General von Gabne u. A. theil.

Ueber den Brand des Torpedoschießstandes der Torpedowerkstatt in Fiedrichsdorf am 11. d. M. geht dem „Reichsanzeiger“ folgende authentische Darstellung zu, die geeignet ist, die bisher in den Tageszeitungen erschienenen, den Thatsachen nicht voll entsprechenden Schilderungen des Vorfalls richtig zu stellen: „Beim Herrichten eines mit nasser Schießwolle gefüllten Torpedokopfes für einen Versuch wurde durch Anstoßen einer Nadel mit Weichloth die Schießwolle entzündet. Die Gase, welche sich dadurch bildeten, zerrissen die Kupfhülle und streuten die brennenden Schießwollstücke auf der Brücke des Torpedoschießstandes umher. Das Holz dieser Brücke war geteert und die Oberfläche von dem beim Gebrauch des Torpedos darauf tropfenden Del getränkt, so daß der Brückenbelag bei der zur Zeit des Unfalls herrschenden Trockenheit mit außerordentlicher Schnelligkeit in Flammen aufging. Das Feuer verbreitete sich auf der Brücke so rasch, daß das Personal auf seine sofortige Rettung bedacht sein mußte. Der Werkzeugmacher Geel, der in unmittelbarer Nähe des in Brand gerathenen Torpedokopfes sich befand, wurde von den aus dem Kopf austretenden Flammen getroffen, und seine Kleider fingen Feuer. Er ist leider in den Flammen umgekommen. Der Verbreitung des Feuers folgte sehr bald die Explosion der Luftkessel einiger Torpedos, welche auf dem Schießstand zum Schießen bereit lagen. Diese Luftkessel waren bereits mit Preßluft aufgefüllt, deren Spannung sich durch die hohe Temperatur so steigerte, daß eine Explosion eintreten mußte. Ein weiterer Schaden wurde durch diese Explosion nicht herbeigeführt. Die Feuerlöschanstalten der Torpedowerkstatt und der Garnison kamen rasch zur Thätigkeit, und es gelang, das Feuer in kurzer Zeit niederzukämpfen.

Die über dem Alpen-Panorama in der Berliner Gewerbeschaustellung am 17. Mai verhängte zeitweilige Sperre ist wieder aufgehoben worden, nachdem die Bedenken der Feuerpolizei bezüglich der Feuergefährlichkeit der Anlagen gehoben sind.

Heute sind sämtliche Wollhutsabstiken Berlins mit 2000 Arbeitern geschlossen worden. Es handelt sich dabei nicht um Lohnstreitigkeiten, sondern um das Verlangen der Arbeiter um Wiedereinstellung eines wegen seines agitatorischen Wirkens entlassenen Arbeiters. Die Fabrikbesitzer sind damit dem angebotenen Ausstand zuvorgekommen.

**Deffau, 21. Mai.** Die Festschleifen anlässlich des 25jährigen Reglerungs- Jubiläums des Herzogs Friedrich begannen mit der Eröffnung des Friedrichspartes und der Enthüllung des Friedrich-Denkmal am Eingange des Parks. An der Feyer nahmen der gesammte Hof und die hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten Theil. Die Stadt prangt im reichsten Schmuck. Das Wetter ist kalt und trübe. — Der Herzog empfing heute Mittag 52 Deputationen, welche reichlich. Unter letzteren ist besonders bemerkenswerth das Geschenk des Landes: ein prachtvoller silberner Tafelaufsatz, der von Professor Bessing entworfen und ausgeführt ist. Die Ansprache an den Herzog hielt im Namen der Deputation der Präsident des Landtages Geheimrath Bezugs.

**Frankfurt a. M., 21. Mai.** Wie gestern telegraphisch gemeldet, ist Clara Schumann, die heiß

geliebte Gattin Robert Schumanns, heute hier im 75. Lebensjahre gestorben. Sie war die Tochter des Clavierpädagogen Friedrich Wieck, des Lehrers Schumanns, und genoß schon als Kind den Ruf einer genialen Pianistin. Robert Schumann, der bereits zu jener Zeit eine tiefe Neigung für das Mädchen gefaßt hatte, vom Vater aber abgelesen wurde, führte sie 1840 nach dreijähriger Kampfe gegen den Willen des Vaters als Gattin heim und damit begann die fruchtbarste und schönste Periode seines Lebens und Wirkens. In dem sonnigen jungen Eheglück an der Seite seiner liebenden Clara schuf er seine schönsten Lieder, die Cyklen von Compositionen Rüdert'scher, Chamisso'scher, Heine'scher und Eichendorff'scher, Körner'scher Dichtungen, an deren einzelnen sich auch Clara schöpferisch mit befehligte, seine beliebtesten irischen Kammermusikwerke und seine erste Symphonie. Clara harnte an der Seite des Gatten treu aus, als diesen das Unglück der Geistesmüdigkeit traf, und nahm nach seinem Tode ihre Virtuosenlaufbahn wieder auf, um so für ihre Kinder zu sorgen. Seit 1878 lebte sie als Lehrerin am Conservatorium zu Frankfurt a. M.

**Wanenburg a. Harz, 21. Mai.** Im Auftrage des Kaisers begiebt sich der Regent Prinz Albrecht heute Nachmittag 3 Uhr zu den Befestigungsfeierlichkeiten nach Wien.

**Wien, 21. Mai.** Das am 23. April unter dem Commando des Vize-Admirals Köster von hier ausgeleitene Geschwader ist heute von Bergen kommend hier eingetroffen.

**Wiesbaden, 21. Mai.** Der Confiscationspräsident de la Croix ist heute früh hier gestorben.

**Flensburg, 21. Mai.** Corvetten-Capitän Grolp, Ober der zur Zeit hier manövrierenden ersten Torpedobootflotte, ist heute Vormittag an Bord des Aviso „Bitt“ plötzlich gestorben.

### Die russischen Krönungsfeierlichkeiten.

Ueber die Feierlichkeiten des gestrigen Tages gehen uns folgende Drahtberichte zu:

**Moskau, 21. Mai.** Heute Mittag kündigten drei Schiffe der Batterie im Petrowskypark den Beginn des Festzuges an. Als derselbe an der Bannmelle der Stadt eintraf, gaben die Geschütze als Willkomm-Gruß der Stadt einen Salut von 71 Schüssen, während der Generalgouverneur Großfürst Sergius die Majestäten empfing.

Bei dem Einzuge des Kaisers in die Stadt wurden demselben auf dem ganzen Wege Huldigungen dargebracht und von den zahlreichen Vertretungen der städtischen Behörden und Innungen und des Gouvernementslandchaftsamtes Salz und Brod überreicht. Beim Eintreffen des kaiserlichen Zuges vor dem Palast des Generalgouverneurs nahm der Kaiser die Huldigung des Adels entgegen. Am Wöhrstreffensplatz stieg der Kaiser nach Entgegennahme der Huldigung der Gouvernementsbehörden von Pferde, um mit den beiden Kaiserinnen, welche gleichfalls ihre Wagen verließen, in der Iberschen Capelle vor dem wunderthätigen Muttergottesbilde zu beten.

Die von der Einzugsstraße entfernteren Straßen waren völlig verödet. Die ganze Bevölkerung Moskaus und die zahllosen Fremden waren zur Feststraße hingeströmt, wo die Massen dichtgedrängt standen. Die Ruhe und Ordnung wurde dennoch nirgends gestört. Alle Fenster der Häuser an der etwa 6 Km. langen Feststraße waren vom Publikum besetzt. Im Augenblicke des Betretens des städtischen Gebietes begann feierliches Geläut sämtlicher Glocken der über sechshundert Kirchen Moskaus. Der Festzug bewegte sich in ziemlich schnellem Schrittmäß, so daß die Strecke in etwa 1½ Stunden zurückgelegt wurde. Die Karosse der Kaiserin-Wittve trug eine Krone, die der Kaiserin Alexandra war, weil dieselbe noch ungekrönt ist, ohne Krone. Ein farbenprächtiges Bild bot das Gefolge des Kaisers, in welchem sich die Großfürsten und die auswärtigen Fürstlichkeiten, letztere in den Uniformen ihrer russischen Regimenter, befanden. Als die Majestäten in die Zerkliche Capelle eintraten, versummen die Hurrobrufe und es trat feierliche Stille ein, welche andauerte, bis der Zug sich wieder in Bewegung setzte. Während der Zug sich dem Kremlin näherte, flüchte sich der Himmel mehr und mehr auf, so daß im Augenblicke des Einzuges in den Kremlin dessen zahllose goldene, silberne und buntfarbige Kuppeln im hellsten Sonnenlichte glänzten. Bei dem strahlenden Sonnenschein machte der Festzug mit seinen farbenprächtigen Uniformen, den außerordentlich mannigfaltigen Kostümen der Delegirten der asiatischen Völkerschaften der großen Zahl goldener Karossen im Stile des vorigen Jahrhunderts, unter diesen eine, welche Friedrich der Große der Kaiserin Elisabeth geschenkt hatte, einen märchenhaften Eindruck. Der Kaiser, in der Uniform des Probrorajschenski-Regiments, mit dem Bande des Andreas-Ordens, ritt ein prachtvolles weißes Pferd. Beim Herannahen des Kaisers begannen die Trommler einen Marsch zu schlagen, die Spalier bildenden Truppen präsentirten. Die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge brach in braufende Jubelrufe aus, Hüte, Mützen und Tücher schwenkend. Der Kaiser grüßte huldvoll nach allen Seiten. Auch die beiden Kaiserinnen in den mit vier weißen Vollblutpferden bespannten goldenen Karossen wurden jubelnd begrüßt und dankten durch Verneigungen nach allen

Selten. Beide Kaiserinnen trugen weißseidene russische Tracht, ebenso die Großfürstinnen und die zur Begleitung befohlenen Damen.

Um 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags verkündeten 85 Kanonenschüsse den Eintritt der Majestäten in die Uspensky-Kathedrale.

Nach Vertichtung der Gebete in den verschiedenen Kathedralen begab sich das Kaiserpaar in den Kremlin. Im Augenblicke des Eintritts der Majestäten in den alten Zarenpalast verkündeten 101 Kanonenschüsse und das Geläut sämtlicher Glocken der zahllosen Kirchen und Capellen der Zarenstadt die Beendigung des feierlichen Einzuges. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt im Kremlin werden sich die Majestäten in das Alexander-Palais begeben.

Die Straße, durch welche das Kaiserpaar den Einzug in Moskau hielt, ist neu gepflastert, mit gelbem Sand bestreut und gewährt durch die prächtigen Decorationen der Häuser, an welchen sich zahllose Lampen, buntfarbige und weiße elektrische Lämpchen hängeln, einen wahrhaft festlichen Anblick. In den Straßen bewegte sich eine zahllose Menschenmenge. Schon seit 3 Uhr Morgens nahm das Volk an den bestgelegenen Stellen der Einzugsstraße Aufstellung. Vorwiegend erblickte man russische Nationaltrachten; hin und wieder Trachten von südeuropäischen und asiatischen Völkerschaften. In allen geeigneten Plätzen sind Tribünen für viele Tausende von Zuschauern errichtet. Es herrschte musterhafte Ordnung. Das Wetter war kühl, der Himmel theilweise bedeckt, jedoch nicht mit Regen drohend. Die seit vielen Wochen begonnene, durch die Ungunst des Wetters ausgehaltene Ausschmückung der Stadt ist nunmehr vollendet. Die alte Zarenstadt gewährt im Festschmuck ein buntes, farbenprächtiges Bild; die Einzugsstraße sowie die zuführenden Querstraßen sind mit nie dagewesenem Aufwand geschmückt, die Häuser prangen fast alle von oben bis unten in Fahnenarrangements in den russischen, weiß-blau-rothen, Farben; die freibliebenden Flächen sind mit den Namenszügen, Wästen und Bildnissen des Kaiserpaars geschmückt, Laub-Gutlanden, welche theils die Fronten der Häuser zieren, theils über die Straße gezogen sind, geben einen lebensförmlichen Rahmen, daneben überspannen Kronen tragende Wimpel-Gutlanden die Straßenzüge. An den Häuserfronten und an den Kirchen liegt man Aufschriften aus beiden Nationalhymnen und Bittsprüche, welche auf die Bedeutung der heiligen Handlung Bezug haben. Auf den Plätzen sind mächtige Flaggenmasten und Weiskäse, welche Kronen und Doppeladler tragen, an verschiedenen Stellen der Einzugsstraße aufgestellt sind für die dem Kaiser ihren Gruß entbendenden Stände errichtet; gegenüber dem auf das Geschmuckvollste ausgeschmückten Palast des General-Gouverneurs steht der Pavillon für den Adel; der dahinterstehende lafenerartige Bau der Hauptwache ist durch einen kunstvollen Ueberbau in russischem Style der festlichen Umgebung auf dem gewaltigen Plaze angepaßt.

### Zur Duellfrage

Schreibt die „R. Ztg.“:

„Das eben bekannt werdende kriegsgerichtliche Erkenntniß, durch welches Herr v. Poze zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt worden ist, erinnert wieder an die im Laufe der letzten Monate vorgekommenen Duelle, die, in ihrer Wirkung verflüchtigt durch die Reichstagsverhandlungen vom 20. und 21. April, nicht allein die Presse, sondern die Gemüther aller Stände in nachhaltiger Weise beschäftigt haben. Unter diesen Umständen ist die Duellfrage jetzt in ein Stadium getreten, in dem es nicht mehr heißt, wie ist der Zweikampf zu entschuldigen, zu erklären und nach Möglichkeit einzuschränken, sondern einfach, wie ist er zu beseitigen. Nach der bei dieser Gelegenheit zur Verlesung gekommenen Aeußerung des Reichskanzlers steht auch dieser auf dem Standpunkte, daß es nöthig sei, den Gesetzen gegen das Duellwesen in allen Kreisen der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes und Berufes Achtung und Befolgung zu sichern, und daß er in ernste Erwägung darüber eingetreten ist, welche Maßregeln zu ergreifen sein werden, um solche Sicherung wirksamer zu erreichen. Es waren sonach sämtliche Fraktionen des Reichstages wie auch die Regierung der Ansicht, daß das Duell beseitigt werden müsse; über das Wie gehen die Meinungen aber noch weit auseinander. In dem einen Punkte nähern sie sich jedoch, indem fast durchweg die Ansicht herrscht, daß der Anfang dazu vom Offiziercorps ausgehen müsse. Das Offiziercorps des deutschen Heeres genügt das Ansehen und das Vertrauen, daß in ihm die richtigen und maßgebenden Ansichten über alle Ehrensachen vertreten werden. Jedermann weiß, daß der Offizier einem Ehrengericht untersteht, daß alle diejenigen Handlungen, die weder gegen das Militärstrafgesetzbuch noch gegen das allgemeine Strafgesetzbuch verstoßen, die aber dem richtigen Ehrgefühl und den Verhältnissen des Offiziercorps nicht entsprechen, untersucht und abgeurtheilt werden. Es ist in letzter Zeit wiederholt die Ansicht laut geworden, daß, wenn diese ehrengerichtlichen Vorschriften einfach dahin erweitert würden, daß sie gleichzeitlich auch ein Schlichtungsgericht für alle Ehrenhändel zwischen Offizieren bilden, deren Spruch sich jeder unbedingt zu fügen habe, damit das Duell aus den Offizierkreisen mit einem

Male verschwinden würde. Es würden dann auch alle anderen Stände durch Schaffung von Ehren- oder Ehrentiteln, nach dem Beispiel, wie es Herr v. Bennigsen in seiner Reichstagsrede erwähnte, den Zweikampf endgültig abschaffen.

So einfach liegt die Sache aber nicht. Das Offiziercorps ist von der Anschauung durchdrungen, daß die Austragung eines Ehrenhandels durch freiwilliges Einsetzen des eigenen Lebens die ehrenvollste und mächtigste sei, und es ist wohl zu erwägen, wie man diese Ansicht, die von altersher in den gebildeten Kreisen wurzelt, in andere Bahnen lenken kann, ohne die höchsten und besten Empfindungen der Gesamtheit zu verletzen oder zu schädigen. Zu diesem Zwecke müssen die Gesetze für die bürgerliche Gesellschaft in gleicher Weise mitwirken, denn sonst ist ein Verbot für Offiziere allein nicht denkbar. Wenn das bürgerliche Geschlecht das Duell, wie es ja in England der Fall ist, unbedingt verbiete, und die Vorgesetzten mit harten, je nach dem Ausgange sogar mit entehrenden Strafen bedrohte, so würde für den nicht dem Militärstande angehörenden Beleidigten oder Beleidigten die Ablehnung des Zweikampfes etwas Selbstverständliches und Nichtiges sein und mit der öffentlichen Meinung hierin übereinstimmen. Auch würde die Herausforderung eines Zivilisten erst gar nicht nötig sein, da sich die Anschauung und die Ueberzeugung bald Bahn brechen würde, daß ein Zivilist sich eben nicht ducken darf, und für den Offizier würde dann nichts Ehrenrühriges darin liegen, daß er die Austragung eines Ehrenhandels mit einer Zivilperson auf dem Wege des Duells überhaupt nicht suchen kann.

Es liegt wohl auf der Hand, daß es auch bei Androhung scharfer Strafen nicht möglich sein wird, die bisher angezogenen und gültigen Anschauungen über das Duell in den beteiligten Kreisen von heute zu morgen aus der Welt zu schaffen und in andere umzuwandeln; es läßt sich aber doch wohl bei gemeinsamem Zusammenwirken von allerhöchster Stelle ausgehend, durch Gesetzesvorschriften für Militär- und Bürgerliches Strafgesetzbuch und Erweiterung der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere ein Gesetz schaffen, wodurch dem Beleidigten die vollständige Wiederherstellung seiner Ehre und dem Beleidigten die gebührende Strafe zu Theil wird.

In den „Verordnungen über die Ehrengerichte der Offiziere im preussischen Heere“ vom 2. Mai 1874 heißt es: „Die Ehrengerichte haben die doppelte Aufgabe, sowohl durch ihren Spruch die Ehre des Einzelnen von unbegründeten Verdächtigungen, insoweit ihm andere standesgemäße Wege hierzu nicht offen stehen, zu reinigen, als auch zur Wahrung der Ehre des Standes gegen diejenigen Mitglieder desselben, deren Verhalten dem richtigen Ehrgefühl und den Verhältnissen des Offizierstandes nicht entspricht, einzuschreiten.“ Ehrenhändel sind somit diesen nicht unterworfen, sie können erst dann zur Untersuchung und Aburtheilung gelangen, wenn diese in irgend einer Weise erleidet sind. Die Strafen, welche von den Ehrengerichten erkannt werden können, lauten entweder auf eine Warnung, wenn die Standesbehrde geschädigt wurde, auf Beantragung des sächlichen Abchiedes, wenn die Standesbehrde verletzt war, oder auf Entfemung aus dem Offizierstande, wenn solche Verletzung unter erschwerenden Umständen stattgefunden. Diese Befugnisse würde vollständig ausreichend sein, bei allen Ehrenhändeln über jeden der Beteiligten ein Urtheil zu sprechen, wobei jedoch eine Freisprechung eine unbedingt anzuerkennende Ehrenerklärung in sich schließen müßte. Nach diesen Grundsätzen würde eine Erledigung von Ehrenhändeln unter Offizieren, ohne daß eine Austragung mit der Waffe nötig würde, zu erzielen sein.

In den Militärkreisen würde sich, die bereits erwähnten wesentlich verschärfte Strafbestimmungen für Duellanten vorausgesetzt, eine ähnliche Erledigung von Ehrensachen erzielen lassen. Einzelne Stände und Corporationen, wie beispielsweise Rechtsanwält, Aerzte, Corpsstudenten etc., besitzen bereits eine Art von Rechtskammern für Ehrensachen, die, abgesehen von den studentischen Einrichtungen, sich allerdings von denen der Offiziere wesentlich dadurch unterscheiden, daß sie lediglich die den Beruf, die Haupttätigkeit berührenden Angelegenheiten zu beurtheilen haben. Es ist damit aber immerhin ein Gerichtshof geschaffen, dessen Befugnisse sich bei allgemeinem Einverständnis dahin erweitern ließen, daß auch Ehrenhändel der Zugehörigen in weiterem Sinne abgeurtheilt werden könnten. Wo das aber nicht möglich ist, da schaffe man für jeden einzelnen Fall ein von den Beteiligten gemeinsam zu bestimmendes Ehrengericht, dessen Urtheil sich Jeder zu fügen hat. Es wird sich dann mit der Zeit wohl die Ansicht Bahn brechen, daß es durchaus ehrenhaft ist, sich dem Urtheil eines solchen Gerichts zu fügen und auf den Ausstrag mit der Waffe zu verzichten.

Sollte das zu erwartende neue Militärstrafgesetzbuch gleichzeitig eine Erweiterung der Befugnisse der Ehrengerichte in dem angegebenen Sinne bringen, so würde damit ein wesentlicher Schritt in der Lösung der Duellfrage geschehen.“

**Der Besuch Kaiser Wilhelms auf den Besuch in Cowes**

wird in offiziellen englischen Darstellungen darauf zurückzuführen gesucht, daß die Volksstimmung in England gegen Deutschland immer noch gereizt ist. Das ist eine völlige Verdrehung der Thatfachen. Nicht die Rücksicht auf die Volksstimmung in England, sondern die Rücksicht auf die Volksstimmung in Deutschland ist für den Entschluß Kaiser Wilhelms bestimmend gewesen. Es ist lediglich ein durchaus verkehrter englischer Trödelungsverlauf, wenn es in einer offiziellen Londoner Zeitschrift der „Polit. Corr.“ heißt, man müsse in gut unterrichteten Kreisen der britischen Hauptstadt dem Entschlusse Kaiser Wilhelms II., in diesem Jahre England nicht zu besuchen, keine politische Bedeutung beizulegen. Der einzige Grund hierfür ist vielmehr in dem Umfange zu suchen, daß die Volksstimmung in England gegenüber Deutschland auch zur Zeit noch sehr gereizt ist, so daß es begreiflicherweise für opportun erachtet werden mußte, von einem Erscheinen des deutschen Kaisers in England abzusehen. Der Entschluß des Monarchen dürfte durch die Vorkommnisse, die sich in England gelegentlich der Transvaalkriege abspielten, zur Reife gebracht worden sein. Wenn nun auch seitdem die damalige Erregung gewichen, so sei die Volksstimmung in England immerhin auch jetzt noch eine solche, daß an eine Aenderung des Entschlusses des deutschen Kaisers nicht zu denken war. — Was in dieser englischen Darstellung recht deutlich zum Ausdruck kommt, ist Verg. und Enttäufung über das Unterbleiben des gewohnten Besuchs Kaiser Wilhelms.

Zur Lage in der Confektion.

worden, daß Aellenwelle die festigen Lohnläge niedriger seien, als vor dem Streik und die Lage der Mäntelherreninnen und Arbeiterinnen der Herren-Confektionsbranche viel trübseliger sei, als vor der Frühjahrsbewegung. An einen neuen Streik ist bei Beurtheilung aller Verhältnisse kaum zu denken, und jene bürgerlichen Kreise, die sich um den Professor Schmöller, den Pfarrer v. Soden, den General-Superintendenten Faber gruppierten und die wesentlich bei dem letzten Streik im Sinne einer Vermittelung thätig gewesen, widerstreben einem neuen Streik mit allen Kräften. Der Führer der ganzen Bewegung, Timm, weiß sehr wohl, daß er ohne die Sympathie der human denkenden bürgerlichen Gesellschaft nichts durchziehen kann. Die sozialdemokratische petukäre Unterthünung reicht noch nicht aus, um die Streikenden einen Tag über Wasser zu halten. Der Geschäftsgang in der Confektion ist zur Zeit ein ganz gewaltiger. Die Frühjahrs-Saison ist zwar vorbei, aber für die Herbst-Saison heißt es jetzt thätig zu sein. Die Herbstlager der vorigen Saison sind ausnahmsweise geräumt und mit großer Bestimmtheit erwartet man ein blühendes Herbstgeschäft, das vorige soll geradezu ganz vorzüglich gewesen sein. Wasserhahne Vesteilungen liegen aus dem Auslande, namentlich aus England, bereits vor, eine einzige Firma dafelbst gab 7000 Mäntel in Auftrag; nächst England ist es Amerika, das unseren Confektionären Aufträge erteilt, neue Absatzgebiete wie Schweden, Rumänien sind erschlossen; und die Confektionäre werden Summen Geldes verdienen und die armen Arbeiterinnen weiter darben. Nach den neuesten Aufstellungen nimmt man an, daß in der gesamten Confektion Mäntel-Herren-Confektion, Wäsche-Confektion, Schürzen, Jupons, Krabatten-Confektion u. s. m.) 200,000 Personen in Berlin thätig sind, der Gesamtlohn wird auf 100,000,000 M. geschätzt, es kommen also auf einen Arbeiter resp. Arbeiterin 500 M. im Jahr; das ist eine Summe, die zum Leben nicht ausreicht ist. Die Herren-Confektionäre, welche bekanntlich von den vor dem Einigungsamt abgeschlossenen Bedingungen zurückgetreten, füßen sich in erster Linie darauf, daß sie ihre Calculationen bei den Sommer- und Herbstgeschäften bereits gemacht, und zwar auf Grund der alten Löhne; da der neue Vohnsatz viel zu spät gekommen sei und deshalb nicht anerkannt werden könne. Das dürfte im großen und ganzen doch nicht zutreffend sein; denn zur Zeit der Verhandlungen waren die Reisenden noch nicht auf der Tour. Alle jene Kreise, die bei dem Streik im Frühjahre so lebhaft für die Mäntelherreninnen eingetreten (Geistliche aller Richtungen, Politiker aller Schattierungen (Hilje, Lieber, Siegle, Waffermann, Jacobsböcker)) geben nun mit der Absicht um, wie sie trocken und alledem die Lage der Arbeiterinnen in der Confektion bessern können. Eine evangelisch-soziale Frauengruppe hat seinerzeit Tausende von Mark gesammelt und die Notleidenden unterstützt, eine Vertriebswerkstätte ist auf von dieser Seite eingerichtet worden; aber das ist alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Noth ist größer wie je — geschehen muß etwas, sei es mit, sei es ohne die Confektionäre. Wer in den Schneiderinnen-Versammlungen gewesen ist, dem hat das Herz gebeht beim Anblick all dieser Noth, dieses Elends.

**Aus den Provinzen.**

Danzig, 22. Mai. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Wahl des Oberbürgermeisters in vorgeschriebener Weise durch Stimmgeld. Es wurden 51 Stimmgeld abgegeben. Von diesen fielen 35 auf Herrn Regierungsrath Delbrück 16 auf Herrn Bürgermeister Trampe in Danzig. Herr Regierungsrath Delbrück, Decernent beim hiesigen Oberpräsidium, ist somit zum Ersten Bürgermeister der Stadt Danzig auf 12 Jahre mit einem Gehalt von 15,000 M. gewählt worden. — Regierungspräsident v. Holwebe trat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub an und begab sich zunächst nach Berlin. Vertreten wird derselbe durch Herrn Oberregierungsrath Rablitz und im Bezirks-Ausschuß durch Verwaltungsgerechtsdirektor Döring.

Marienburg, 21. Mai. 40 Studierende nebst Professoren des Polytechnikums aus Dresden begeben sich am Dienstag, den 26. Mai d. Js., zur Besichtigung des Hochmeisterstuhls nach Marienburg, wofelbst die Herren auch übernachten werden. Am folgenden Tage begleitet sich die Gesellschaft per Bahn nach Dirschau, um an der Weichselbrücke einen Dampfer zu besteigen und eine Fahrt in das Gebiet des Weichseldurchstichs zu unternehmen. Die Besichtigungsfahrt endet in Danzig.

Schöned, 21. Mai. Der hiesige vaterländische Frauenverein beabsichtigt eine zweite Schwester für Schöned anzustellen, ein eigenes Grundstück für die so lange in einem Mietshause untergebrachte, stark besuchte Kleinkinderschule zu kaufen und eine Aenderung der Statuten behufs Erlangung von Corporationsrechten vorzunehmen. — Schon im Juni sollen die Brigaden der Danziger Garnison um Schöned stattfinden.

Verent, 20. Mai. In dem gestrigen, zur Ausräumung der Leichen abgehaltenen Zwangsversteigerungstermin an Ort und Stelle ist das 600 Morgen große Gut Schönhof von der Landbank in Berlin für 35000 Mark erstanden worden. Die Käuferin beabsichtigt das Gut zu parzellieren.

S. Trojanke, 21. Mai. Der seit einigen Tagen in der Weichselchen Dampfschneidmühle beschäftigte Arbeiter Krüger gerieth gestern, als das Werk in vollem Gange war, mit der rechten Hand in die Kreisfläche, wobei ihm die Finger arg zerfleischet wurden; eine Verletzung der Knochen scheint indes ausgeschlossen zu sein.

Schwet, 21. Mai. Die Reichstags-Erlass-Wahl findet am Donnerstag, den 25. Juni d. Js. statt. Zum Wahlkommiffar ist der Landrath und Geheimregerungsrath Dr. Gerlich zu Schwet bestellt worden.

B. Culmer Höhe, 21. Mai. Bei dem gestern auf Rittergut Wichorze abgehaltenen Remontemarkt kaufte die Commission von 53 vorgeschriebenen Pferden 27 Stück. Herr von Loga (Besitzer genannten Gutes) stellte allein 44 Stück, wovon 23 angekauft wurden. — Von den drei so schwer an Trichinose erkrankten Personen in Kl. Cyprie ist gestern nach dreimonatlichem Krankenlager Herr Künke sen. seinem Leiden erlegen. Seine beiden Söhne liegen noch krank darnieder. — Herr Regierungsrath und Schulrath Triebel-Marienburg befindet sich zur Zeit hier auf Revisionstour.

Neuenburg, 21. Mai. Für den Bezirk der Stadt Neuenburg wird vom Sonnabend ab die obligatorische Fleischbeschau eingeführt. Derselben unterliegen Pferde, Rindvieh, Kühe, Schweine, Schafvieh oder Flegen, vor und nach der Schlachtung, sofern die letztere nicht ausschließlich zum Zwecke des eigenen Verbrauchs erfolgt. Der Fleischer oder Gewerbetreibende,

welcher ein Stück Vieh zum Verkauf schlachtet oder schlachten läßt, hat dies mindestens 6 Stunden vorher dem Fleischbeschauer anzumelden. Hat der Fleischbeschauer an dem lebenden Thiere die vorchriftsmäßige Schau vorgenommen, so muß dasselbe, wenn es für schlachtbar erklärt worden ist, spätestens am dritten Tage darauf geschlachtet werden. Im anderen Falle muß eine nochmalige Schau nachgeschickt werden. Erst dann, wenn der Beschauer das Thier im geschlachteten Zustande besichtigt, sowie an verschiedenen Stellen der Oberfläche des Körpers mit einem Stempel versehen, ein Attest über die Gesundheit des Fleisches ausgestellt hat, darf das Fleisch zerlegt und zum Verkauf ausgedoten werden. Die Gebühren für die Untersuchung eines Schweines, Kalbes, Schafes oder einer Flegel betragen 50 Pfg., für jedes andere Stück Schlachtvieh dagegen 1 M.

Strasburg, 20. Mai. Die hier schon lange bestehende Absicht, ein Kriegerdenkmal zu errichten, scheint nun ihrer Verwirklichung näher zu kommen. In einer heute tagenden Versammlung wurde ein Comité gebildet, welchem die Ausführung des Planes obliegt. Man hofft, die Kosten, welche auf 6 bis 10,000 M. veranschlagt werden, in der Hauptsache durch freiwillige Beiträge aufzubringen. Außerdem hat der Kreis einen namhaften Beitrag in Aussicht gestellt, und von der Stadt wird das Gleiche erwartet. — Am 30. d. Mts. findet hierseits der Bezirkstag des IV. Gau's (Grandenz) des deutschen Kriegerbundes statt. Im Anschlusse daran veranstaltet der hiesige Verein ein großes Gartenfest.

Ostrowo, 20. Mai. Der von Schillberg in der Richtung nach Ostrowo im zweiten Bahnhöfchen stationierte Bahnwärter Modzyński wurde gestern von dem von hier nach Schillberg um 9 Uhr abendts abgehenden Güterzuge überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte war stets ein nüchtern und dienst-eifriger Mann.

Samter, 20. Mai. Einer der in Folge des Zusammenbruchs des Gerüstes bei dem Erweiterungsbau der hiesigen Zuckerfabrik schwer Verletzten, der Maurerlehrling Schulz aus Steindorf, ist heute seiner Verletzung erlegen.

Schlöben, 20. Mai. Der Schlachthauswärter Michale beging gestern Nachmittag die Unvorsichtigkeit, ein schnell Feuer zu bekommen, Gasäther unter den Wasserfessel zu geben. Kaum hatte er ein Streichhölzchen angezündet, um die Flüssigkeit anzuzünden, so explodirte dieselbe und ein Feuerstrahl schlug nach vorne heraus. W. hat am Gesicht erhebliche Brandwunden erlitten. Glücklicherweise sind die Augen nicht verletzt.

—) Aus dem Kreise Flatow, 20. Mai. Als man gestern bei dem Besitzr Dorowicz in Rogalin damit beschäftigt war, die Zimmer auszuweihen und das Hausgerath auf solange in die leere Scheune gebracht hatte, entstand hier plötzlich in den Mittagsstunden auf bis dahin noch nicht aufgeklärte Weise ein Feuer, das in kurzer Zeit die Scheune, die Stallgebäude und das Wohnhaus, von dem der massive Kumpf stehen blieb, einscherte. Mitverbrannt sind vier Schweine, eine Flegel und fast das ganze Hausgerath. Ein Glück war es noch, daß Schafe und Kühe sich schon auf der Weide befanden, sonst wären auch sie ein Raub der Flammen geworden. Mit den Pferden war D. nach Malenthal in die Mühle gefahren. Als er von hier zurückkehrte, lag sein ganzes Gehöft bereits in Asche. — In Vinde und Ostowo haben zwei der Tollwuth verdächtige Hunde getödtet werden müssen, bei deren Section auch wirklich Tollwuth festgestellt worden ist.

E. Janowitz, 21. Mai. Bettelnde Jünger stahlen in dem Dorf Pachynow aus der unverschlossenen Stube eines Einlegers einen Topf mit geschälten Kartoffeln und aus der Kommode 15 Mark bares Geld. Als die Frau diesen Verlust bemerkte, war die Bande bereits weitergewandert. — Die Schneelenecke tritt in hiesiger Gegend mit Beginn der wärmeren Witterung in ausgehendem Maße auf.

Aus Ostpreußen. Das Häuschen der Volksbühnerin Johanna Ambrosius in Gr. Wermseningken, welche gegenwärtig zur Kur in Göttersdorf in Schlessen weilt, wird jetzt abgebrochen, um durch einen Neubau ersetzt zu werden. — Eine starke artetische Quelle wurde am Markbause bei Szabienen, Kreis Darkehmen, ca. 20 Mtr. über dem Spiegel der nahen Angerapp durch den Bohrunternehmer Herrn Bieske-Königsberg kürzlich erbohrt. Aus dem 46 Mtr. tiefen Bohrohre brach die Quelle ganz plötzlich durch und läuft nunmehr, nach Vollendung des planmäßigen Ausbaues, mit 120 Liter pro Minute frei zu Tage, liefert also pro Tag 172 Kubikmeter reinen Quellwassers.

Königsberg, 21. Mai. Gestern Abend um 10 Uhr mehrte der Schlossburmwärter Großfeuer auf dem Hinterhofgarten. Sämmtliche Züge der Feuerwehr sammelten sich am Dampfstrahl rüdten dorthin aus und fanden das Dach des Wohngebäudes Hinterhofgarten Nr. 2d in hellen Flammen. Das Feuer war im Dachboden dieses Hauses ausgebrochen und hatte sich, noch ehe dies bemerkt werden konnte, den Dachböden der unmittelbar angrenzenden Wohngebäude Nr. 2c und 2e mitgetheilt. Der Feuerwehrelang es, den Brand auf die drei Dachböden zu beschränken, in welchen allerdings den Hausbewohnern viele Wirtschaftssachen etc. verbrannt sind. Die Bewohner der unter dem Dachboden belegenen Wohnungen haben auch bei diesem Brande durch eingebrungenes Spritzenwasser erheblich gelitten. Sämmtliche drei Bedachungen sind zum größten Theile zerstört. Das Vöckwerk gelang sehr schnell, denn nach Verlauf von zwei Stunden konnte die Feuerwehr bereit abräumen. Der Gesamtschaden ist recht erheblich. — Unsere Sternwarte wird gegenwärtig bedeutend vergrößert. Nach Westen zu wird seit Monaten an dem Aufbau eines Thürmes gearbeitet, der lediglich zur Aufnahme eines außerordentlich großen, 34,000 Mark kostenden Fernrohrs bestimmt ist. Die Baukosten selbst sind auf 75,000 M. veranschlagt. Später wird zwischen dem alten und dem jetzt im Stadtpark noch ganz freistehenden neuen Observatorium ein Verbindungsweg hergestellt werden. Nach Vollendung dieser Erweiterungsbauten wird unsere Sternwarte als eine der besten Beobachtungsstationen Deutschlands gelten dürfen. — Auf Erlauchen der Königl. Staatsanwaltschaft zu Spa wurde heute früh ein wegen Unterschlagung geuchter Postassistent gefänglich eingezogen.

Königsberg, 20. Mai. Bei der Ziehung der Königsberger Verdelotterie fiel der Hauptgewinn, eine Doppelcourage mit vier complet geschirrten Pferden, auf Nr. 32146. Der glückliche Gewinner ist ein Offiziersburche vom Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg. Das Loos hatte derselbe aus der Collette des Kaufmanns Biedela in Königsberg gekauft. Jerner gewann die Nummer 112383 ein Coupe mit 2 complet geschirrten Pferden. 105264 ein Halb-wagen mit 2 complet geschirrten Pferden. 138741 ein

Halbwagen mit 2 complet geschirrten Pferden. 129224 ein Spazierwagen (offenes Baidon) mit 2 complet geschirrten Pferden. 84071 ein Sand-Schneider (Herren-Phektion) mit 2 complet geschirrten Pferden. 82250 ein Tafelwagen mit 2 complet geschirrten Pferden. 60335 ein Baidon (Sand-Schneider) mit 2 complet geschirrten Pferden. 144142 ein Dog-cart mit einem complet geschirrten Pferde. 92087 ein Pony-Wagen mit 2 complet geschirrten Pferden.

Gumbinnen, 20. Mai. Auf die vom Vorstande des Verbandes städtischer Beamten für Dirschau an den ostpreussischen Städteamte gerichtete Petition wegen Aufbesserung ihrer Lage und derjenigen ihrer Hinterbliebenen ist folgender Bescheid ergangen: „Auf die gefällige Zuschrift vom 10. v. M. erwidern wir dem geehrten Verbandsvorstande ergebenst, daß wir uns nicht dazu haben entschließen können, in der Richtung, welche die Petition betreffend anderweitige Regelung der Gehälter, Anstellungsverhältnisse u. s. w. einschlägt, eine Einwirkung auf die Entscheidung der städtischen Behörden auszuüben und daß wir daher die erwähnte Petition nicht auf die Tagesordnung des diesjährigen Städtetages gesetzt haben. Der Vorstand des ostpreussischen Städteamtes.“

Tilfit, 20. Mai. Gestern Abend explodirte der Dampfessel des Kupferschmelzemeisters Severin in der Mittelstraße, wobei zwei in der Nähe befindliche Bepflanzungen des S. erhebliche Brandwunden erlitten. Durch das durchs Fenster auf das Dach eines Nachbargebäudes geschleuderte Ventil wurden dort mehrere Dachspannen zertrümmert. Weitere Schäden sind nicht entstanden. — Herr Stadtrath Wischel befindet sich noch immer in der Unterthünungshof im hiesigen Gefängnis. Die „Altsächsische Volkszeitung“ in Jüterburg brachte in ihrer gestrigen Nummer die Meldung, Herr Wischel sei nach Allenberg gebracht worden. Diese Nachricht ist jedoch falsch.

**lokale Nachrichten.**

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt. Eßling, 22. Mai 1896.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 23. Mai: Fetter, bei Wolkenszug, warm. Strichwelle Gewitter.

Personalien. Der Regierungs-Assessor Kreis-mann aus Danzig ist bis auf Weiteres dem Landrath des Kreises Inowrazlow zur Hülfeleistung zugeordnet worden.

Der Referendar Paul Drowes ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

Der Bürgermeister Gronenberg in Strasburg ist auf seinen Antrag von dem Amte des Fischinspektors für die Fische auf der Küddow und deren Nebenläufen Zehne, Döberitz und Bilkow erstanden und an seiner Stelle der Bürgermeister Pempel in Jostrow zum Fischinspektor ernannt worden.

Vom Kaiserbesuch in Prödelwitz. Heute fuhr der Kaiser mit dem Grafen zu Dohna Vormittags zur Jagd. Beim Abbringen beschädigte sich der Graf den Fuß so stark, daß er nach Prödelwitz zurückgeführt werden mußte; infolge dieses Unfalls fuhr der Kaiser auch am Nachmittage allein zur Jagd. Die Jagd war am heutigen Tage recht günstig, indem der Kaiser Vormittags 3 und Nachmittags 4 Bode erlegte. Im Ganzen sind jetzt 22 Rebhühner vom Kaiser geschossen worden. Am Sonnabend früh gegen 4 Uhr fährt der Kaiser zum letzten Male zur Jagd, kehrt nach Prödelwitz nicht mehr zurück, sondern fährt auf dem Rückwege direkt nach der Haltestelle der Bahn, um dort den Zug zu besteigen. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt gegen 8 Uhr über Marienburg, wofelbst wahrscheinlich noch eine Besichtigung des Schlosses stattfinden wird.

Forstetablissement. Eine aus den Herren Oberbürgermeister, Bürgermeister, mehreren Stadträthen, der Kammer-Deputation und mehreren Stadtvordneten zusammengesetzte gemischte Commission fuhr — wie wir erfahren — vor einigen Tagen nach Orunauer Wästen, um den Vlag an „Seelecke“, auf welchem das möglichen Fremdenzimmern einzurichtende neue Forstetablissement gebaut werden soll, zu besichtigen, und Lage und Beschaffenheit der 30 Morgen vom Rittergute Stagnitten offerirt, für den neuen Förster anzukaufenden Dienstländerlein in Augenblick zu nehmen. Wenngleich die Prüfung gedachten Veters ergab, daß derselbe sehr haltbar ist, so wurde doch — schon hinsichtlich der dabarc möglichen Arrondirung mit der städtischen Forst Orunauer Wästen — der Ankauf der fraglichen Fläche beschloffen. Obwohl die Lage für das zu erbauende neue Forstetablissement — am „Seelecke“ — allgemein als ganz glücklich gewählt anerkannt wurde, so dürfte die Errichtung selbst sich wohl noch etwas in die Länge ziehen und der gedachte Neubau kaum zum Herbst vollendet sein.

Der hiesige Ruderclub „Vortwärts“ betheilt sich bei der am 7. Juni cc. in Danzig statfindenden Ruder-Regatta an dem Junoren-Vierer-Rennen, Kaiser-Vierer-Rennen und Achter-Rennen. Die Besetzung bei den einzelnen Rennen sieht sich folgendermaßen zusammen: a. Junoren-Vierer: Herren Kleinert, Behrend, Baars und Stewen, Steuer: Koell; b. Kaiser-Vierer: Herren Regier, Wafake, Schulz und Lohse, Steuer: Rohde; c. Achterrennen: Herren Regier, Schubert, Regier, Lohse, Wafake, Baars, Stewen und Schulz, Steuer: Rohde. — Die Rennunnen, welche an die Adresse des Schriftwarts des Preussischen Regatta-Verbandes nach Danzig zu richten waren, werden heute Abend geschloffen und sind wir vorausichtlich in der Lage, schon morgen über sämmtliche eingegangenen Rennungen ausführlich berichten zu können.

Der Ruderclub „Nautilus“ nimmt ebenfalls an der Danziger Regatta theil und zwar wird derselbe sich an dem Dollenvierer-Rennen und Juniors-Vierer-Rennen betheiligen. Die geplante Absicht, auch an dem Betrubern um den Kaiserpreis sowie an dem Junior-Vierer-Rennen theilzunehmen, kann vom „Nautilus“ leider nicht zur Ausführung gebracht werden, weil der vom Club bestellte Rennvierer erst Ende Juni geliefert werden kann. Eine frühere Besetzung ist den betr. Firmen nicht möglich.

Der preussische Forstverein für die Provinzen Ost- und Westpreußen wird in den Tagen vom 15. und 16. Juni seine diesjährige 25. Jahresversammlung in Königsberg abhalten. Die reichhaltige Tagesordnung bringt neben dem Geschäftsbereich und der Neu-mahl des Gesamtvorstandes interessante Vorträge, ferner die ständigen Vorträge, Inselfachen und neue Erfahrungen im Gebiete des Jagdwesens und forstlichen Betriebes. In Aussicht genommen ist eine Besichtigung der neu errichteten Cellulosefabrik von Teppich vor dem Sachheimer Thore und dann gemein-schaftliches Mittagessen, Am 16. Juni erfolgt ein

Ausflug in das Reg. Forstrevier Felsen per Bahn...

Herr Oberbürgermeister Editt ist von seiner Dienstreise nach Berlin wieder hierher zurückgekehrt.

Der Generalantrag der Westpreussischen Land-... schaft ist gestern geschlossen worden.

Sänger-Concert. Wie uns mitgeteilt wird, be-... absichtigt der Gesangsverein „Viederhain“ zum...

Elbinger Kirchenchor. Heute, Freitag, findet in... der Aula der höheren Mädchenschule die letzte Probe...

Raiffeisen-Verein. Die Danziger Raiffeisen-... Filiale hat in Gemeinschaft mit der Landwirtschafts-

Die Eröffnung der städtischen Badeanstalt... war im vergangenen Jahre um diese Zeit schon zum...

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts... Dienstwohngebäude der Beamten galten nach der...

Pfingstverkehr. Durch die vielen Fabrikver-... gütigungen, welche die Eisenbahn-Verwaltung wegen...

Frühspaziergang. Begünstigt vom schönem... Wetter, unternahm heute fast sämtliche Klassen der...

Concert der Pelz'schen Capelle. Wie aus... dem Inserattheil unserer heutigen Nummer ersicht-

Better werden die Concerte im Gewerbehaus Abends... gegeben. — Hoffentlich werden die Veranstaltungen von...

Dampferverbindung mit Rahlberg. Wir... machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die täglichen...

Die Erneuerung der Loose zur 1. Klasse 195... Königl. Preuss. Klassenlotterie muß spätestens bis zum...

Versteuerung der Miethsverträge. Nach der... Tarifstelle 48 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli...

Der glückliche Gewinner des Hauptgewinnes... der letzten benannten Meyer Dombau-Lotterie im Ver-

Bahnhofswirtschaften sind zu verpachten... Kunden (1. Juli d. Js.) Meldungen bis 30. Mai.

Wegfall im Grundbesitz. Das den in der... Wasserstraße wohnhaften Barberin'schen Eheleuten...

Die Ziehungsliste der Königsberger Pferde-... lotterie, nämlich 2500 Gewinne enthaltend, kann, nach...

Die Pfingstferien begannen in den hiesigen... Volksschulen heute Nachmittag 4 Uhr. In dem städtischen...

Zur Sonntagruhe an den Pfingstfeiertagen... Am ersten Pfingstfeiertage dürfen Gehülften, Lehrlinge...

Schöffengericht. Die Klempner Otto Braun... und Heinrich König von hier sind beschuldigt, in einer...

Schöffengericht. Die Klempner Otto Braun... und Heinrich König von hier sind beschuldigt, in einer...

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Selterwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach-... gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er-

Telegraphische Börsenberichte.

Table with columns: Berlin, 22. Mai, 2 Uhr 10 Min. Nachm. Kurse for various securities like Deutsche Reichsanleihe, Preussische Consols, etc.

Table with columns: Coursetime, Producten-Börse. Lists prices for commodities like Weizen, Roggen, and Spiritus.

Rahnsberg, 22. Mai, — Uhr — Min. Mittags. (Von Portatius und Co. etc.)

Danzig, 21. Mai. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,75 Gd., nicht contingentirt 32,— Gd., Mai —, Gd., Mai-Juni —, Gd.

Danzig, 21. Mai. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 27, Ochsen 9, Kühe 22, Kälber 116, Schafe 143, Schweine 253, etc.

Elbinger Standesamt. Vom 22. Mai 1896. Geburten: Conditor Paul Theod. Geise L., Arbeiter August Wilhelm L., etc.

Revue Humanitas. An beiden Pfingst-Feiertagen, Mittags 12 Uhr: CONCERT.

Vogelsang. 1. Pfingst-Feiertag: Vereins-Concert. 2. Pfingst-Feiertag: Früh-Concert.

Weingrundforst. 2. u. 3. Pfingstfeiertag: Grosses Concert. Otto Pelz.

Gr. Militär-Concerte. Neue Sommerblusen in reizender Auswahl.

Anna Damm, Alter Markt 15. 1 kleine Wohnung zu vermieten.

Börse und Handel. Glasgow, 21. Mai. (Schlusskurse.) Rized numbers warrants 46 sh 5 d. Ruhig.

Börse und Handel. Glasgow, 21. Mai. (Schlusskurse.) Rized numbers warrants 46 sh 5 d. Ruhig.

Börse und Handel. Glasgow, 21. Mai. (Schlusskurse.) Rized numbers warrants 46 sh 5 d. Ruhig.

Börse und Handel. Glasgow, 21. Mai. (Schlusskurse.) Rized numbers warrants 46 sh 5 d. Ruhig.

Börse und Handel. Glasgow, 21. Mai. (Schlusskurse.) Rized numbers warrants 46 sh 5 d. Ruhig.

Börse und Handel. Glasgow, 21. Mai. (Schlusskurse.) Rized numbers warrants 46 sh 5 d. Ruhig.

**Billigste Preise.**

Herren-Garderobe nach Maass.

Havelocs mit Pelerine.

Tricotagen.

Schirme.

**Pohl & Koblenz Nfgr. ELBING.**

Um bis zum Pfingstfeste zu räumen, empfehlen unsere Bestände in

Jaquettes, Regenmänteln,

Kragen, Capes,

Kinder-Mädchenmänteln

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Blousen. Unterröcke.

Anfertigung von Costümen

geschmackvoll und billigst.

**Sechste Münsterbau-Lotterie**

zu Freiburg in Baden.

Uawiderrufliche

Ziehung am 12. und 13. Juni 1896

324 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne 50 000, 20 000 Mark etc.

Prospecte gratis und franco.

Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk. empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 7.

1 Gewinn	= 50 000 M.
1 "	= 20 000 "
1 "	= 10 000 "
1 "	= 5 000 "
10 à 1000	= 10 000 "
20 "	500 = 10 000 "
100 "	200 = 20 000 "
200 "	100 = 20 000 "
400 "	50 = 20 000 "
2500 "	20 = 50 000 "
100 Wertügew.	= 45 000 "

**Herrenwäsche:**

Oberhemden, Serviteurs, Chemisets, Kragen u. Manschetten, Shlipse u. Hosenträger empfiehlt in reichster Auswahl

**Sonnenschirme,**

reizende neue Dessins mit eleganten Griffen in reichster Auswahl bei billigen Preisen.

**Corsetts**

in größter Auswahl und jeder Preislage von 90 Pf. bis 6 Mk.

Neu eingetroffen:

Reizende Neuheiten

in Kinderjäckchen und Kindermühen.

Umzugshalber gebe auf sämtliche Artikel

10 und 15 % Rabatt.

**Damen- und Kinderwäsche:**

Senden, Nachtjacken, Beinkleider, Unterröcke von einfacher bis elegantester Ausstattung,

Schürzen, Chemisets,

Kragen und Manschetten

empfehlen

**Paul Rudolphy Nachfolger.**

Schmiedestraße 1.

**Th. Staebe,**

Uhrenhandlung,

Elbing, Alter Markt 54.

Großes Lager von

Brillen

Pincenez,

Ferngläser,

Barometer,

Uhren,

Ketten und Anhänger.



Reparaturen

werden schnell und sauber ausgeführt.



**Zur Kuchenbäckerei!**

Backpulver, Fischharnsalz, Pottasche, Cremortartar, dopp. tohlen-saures Natron, Citronenöl, Gewürzöl, Rosenwasser, Orangenblüthenwasser, Nelken, Zimmt, Ingber, Cardamom, Citronat, Orangenat, Citronen- und Pomeranzenschalen.

Wiederverkäufen möglichsten Rabatt.

J. Staesz jun., Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Delfarben.

**Cigarren,**

reelles, vorzügliches Fabrikat, Nr. 22 10 Stück 50 s, Nr. 34 10 Stück 60 s, Nr. 44 10 Stück 60 s empfiehlt Joh. Gustavel, Alter Markt 19.

**Neue Sonnenschirme, Regenschirme**

mit reizenden modernen Griffen empfiehlt zu billigsten Preisen

Anna Damm, Alter Markt 15.

**Corsettes**

größte Auswahl, beste Façon, empfiehlt von 50 s an

Anna Damm, Alter Markt 15.

Ein altes Sofa

billig Wasserstraße 15.

**Sommerhandschuhe u. Strümpfe**

von 12 s an,

Wirtschaftsschürzen, weiße Schürzen, schw. Schürzen

von 50 s an,

Kinderschürzen in jeder Größe, ein Posten Ländelschürzen

unterm Preis,

Neuheiten in Spitzen-Kragen, Posten Damen-Plaids unterm Preis,

Seidene Anstandsbröcke, für Damen für 6 M 50 s,

Reizende Herren-Gravatten

Kragen, Manschetten, Serviteurs

und Hosenträger, sämtliche Unterkleider f. Herren, Damen u. Kinder,

bunte und weiße Damentragen, Manschetten u. Serviteurs,

Kindervolljäckchen, Kleidchen Röcke und Mühen,

Damen-Unterröcke von 1 M an, Filz- u. Tuch-Kragen von 60 s an

empfehlen in größter Auswahl

Anna Damm,

Alter Markt 15.

**Unentbehrlich für jeden Haushalt.**

Wir versenden unter Garantie für beste Qualität:

150 Stk. Nähmaschinen, sort., Ia Stahl

10 " Stopfnadeln " " "

5 " Häkelnadeln " " "

50 " Haarnadeln, fein lackirt

50 " Kopfnadeln, verfilbert

3 Spiele, à 5 Stück, Stricknadeln, sortirt

5 Stk. Fingerhüte, sortirt, verfilbert u. vergolbet

1 " hochfeinen Schuhknöpfe

1 " Scheere, 6" lang, Ia Stahl hochfein vernickelt

alles zusammen für nur Mk. 2,80 gegen Postnachnahme franco.

Raffloer & Felderhoff Versandthaus

**Tafel-Confituren, ff. Prallinée's, Dessert- und Reise-Chocoladen, Suppen- und Trink-Chocoladen, feine, sowie einfache Bonbon-Mischungen, erfrischende Frucht-Drops, Biscuits, Wiener Gebäck, Warmbrunner Backwerk** empfiehlt in bekannt schöner, reichhaltigster Auswahl, in frischem, reellem Fabrikat

**M. Dieckert,** Confitüren- und Chocoladen-Fabrik.

Mein seit 58 Jahren betriebenes Glas-Geschäft habe ich in die Hände des Herrn

**E. Lengenfeld**

übergeben und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auf denselben übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Elbing, den 15. Mai 1896.

G. Zimmermann.

Auf vorstehende Mittheilung Bezug nehmend, bitte ich ergebenst, das dem alten Geschäftes geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen und wird es mein Bestreben sein, dasselbe stets zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Elbing, den 15. Mai 1896.

E. Lengenfeld,

Glashandlung und Glasermeister Spieringstraße Nr. 6.

**Zu den Feiertagen**

empfehlen:

Prima Kalbs-Hammel-Keulen und -Rücken,

Kalbschnitzel,

Carbonade,

sowie Prima Qualität Rind-, Hammel- u. Kalbfleisch.

Specialität: Casseler Rippspeer.

Bartel & Tübel.

Die weltbekannte und in allen Orten eingeführte Firma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126, berühmt durch langjährige Lieferung an Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär- und Beamtenvereine, versendet die neueste, hoch-armige Familien-Nähmaschine, verbess. Konstruktion, zur Schneiderei und Hausarbeit, elegant, mit Verschlußkasten, Fußbetrieb, für 50 M.

Vorussia = Schiffen-Nähmaschine, Fußbetrieb, 45 M. Vierwöchentliche Probezeit; 5-jährige Garantie.

Alle Sorten Schuhmacher-, Schneider- und Kinaschiffen-Maschinen zu Fabrikpreisen. Maschinen, die in der Probezeit nicht konvenieren, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. Klaffige Militaria-Fahrräder, Tangentsteychen, prima Pneumaticreifen, 175 M. 1 Jahr Garantie. Cataloge gratis, franco.

Illustrirte Deine Annoncen u. Preis-Courante

Milk-Room Berlin, Ritterstr. 41.

50Mk

Illustrirte

von Sonntag, den 24. d. Mts., Morgens 7 Uhr, am großen Lustgarten.

Brauerei Englisch Brunnen.

Extra-Fahrt Elbing-Kahlberg.

Am 2. Pfingstfeiertage macht D. „Iris“, Captain Steinbrink, eine Extra-Fahrt nach Kahlberg.

Abfahrt von Elbing Vorm. 9 Uhr. Kahlberg Abds. 7 1/2.

Passagiergeld hin und zurück M 0.80, Kinder die Hälfte.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei F. Schichau.

Das Jahrgeld beträgt bei einfacher Tour für Erwachsene 60 s, für Kinder 30 s.

Zagesbillets für Hin- und Rückfahrt an einem Tage kosten 1 M, Kinder 50 s, am Sonn- und Feiertage 1,20 M, Kinder 60 s.

Außerdem werden Duzendbillets, nur für die Saison 1896 gültig, à M 4,50 verkauft.

Güter müssen bis spätestens 1 Stunde vor der Abfahrt angeliefert und frankirt werden.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei F. Schichau.

Hierzu eine Beilage.

Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagblatt“ bei,

Au den beiden Pfingstfeiertagen bleibt mein Geschäft vollständig geschlossen.

**W. Dückmann.**

**Materialisten**

werden gesucht durch J. Koslowski, Danzig, Tobiasgasse 25.



Die täglichen Fahrten nach „Kahlberg“

v. Salondampfer „Kahlberg“ Capitain J. Schmidt, beginnen am 1. Pfingstfeiertage, den 24. d. Mts. Der Fahrplan wird wöchentlich an dieser Stelle bekannt gemacht.

Tag	Von Elbing	Von Kahlberg
Sonntag 24. Mai	Nm. 2 Uhr	Ab. 8 Uhr
Montag 25. —	" 2 " "	" 8 " "
Dienstag 26. —	Nm. 8 " "	Nm. 3 " "
— 26. —	Nm. 2 " "	Ab. 8 " "
Mittwoch 27. —	" 2 " "	" 8 " "
Donnerst. 28. —	" 2 " "	" 8 " "
Freitag 29. —	Nm. 8 " "	Nm. 3 " "
— 29. —	Nm. 2 " "	Ab. 8 " "
Sonnab. 30. —	" 2 " "	" 8 " "

Das Jahrgeld beträgt bei einfacher Tour für Erwachsene 60 s, für Kinder 30 s.

Zagesbillets für Hin- und Rückfahrt an einem Tage kosten 1 M, Kinder 50 s, am Sonn- und Feiertage 1,20 M, Kinder 60 s.

Außerdem werden Duzendbillets, nur für die Saison 1896 gültig, à M 4,50 verkauft.

Güter müssen bis spätestens 1 Stunde vor der Abfahrt angeliefert und frankirt werden.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei F. Schichau.

Hierzu eine Beilage.

Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagblatt“ bei,

**Neuheiten in Herren-Hüten**

**Neuheiten in Shlipsen**

sind soeben in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen

Simon Zweig Schmiedestraße 18.

**Flechtrohr**

ist wieder sortirt. Julius Arke.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Mai. Herzog Albrecht von Württemberg, welcher sich auf der Reise nach Moskau befand, wurde infolge Unwohlens des Erzherzogs Carl Ludwig, seines Schwiegersvaters, zurückberufen und tritt morgen hier ein.

Im Namen der Fürstin von Bulgarien legte der bulgarische Agent Dr. Stancoff am Sarge des Erzherzogs Carl Ludwig einen Kranz nieder mit der Aufschrift: „Meinem lieben Onkel.“

Kaiser Franz Josef sprach bei der Audienz, welche er heute dem Bürgermeister von Wien, Strobach, gewährte, die Hoffnung aus, daß jetzt wieder geordnete Zustände in der Gemeindeverwaltung eintreten werden. Der Bürgermeister versicherte, er werde mit ganzer Kraft danach streben, den Wunsch des Kaisers zu erfüllen.

Vasaty überreichte dem Abgeordnetenhaus einen Dringlichkeitsantrag, in welchem er Ausschluß verlangte über die Höhe und Beschaffenheit der Kassenbestände bis Ende 1895, sowie über die bisherige Verwendung derselben, und forderte den Finanzminister auf, mit dem jedesmaligen Budget eine Vorlage betreffs der Verwendung der Kassenbestände einzubringen. Finanzminister v. Wittmann sieht sich genöthigt zu antworten, man könne aus der Rede des Abg. Vasaty entnehmen, es seien 100 Millionen Kassenbestände verloren gegangen (Heiterkeit). Er bitte, die Kassenbestände von den Kassenüberschüssen zu unterscheiden. Erstere seien bei jedem Unternehmen, auch bei dem Staate notwendig. In den Landeshauptkassen und in den Staatskassen befänden sich 102 bis 110 Millionen Kassenbestände, andere 100 Millionen befänden sich in anderen Kassen, insbesondere in den Eisenbahnkassen und in den ungezählten Post- und Telegraphenkassen. Die Regierung könne aber nur über Summen verfügen, die sich in der Staats-Zentral-Kasse befinden. Betreffs der Frage der Ueberprüfungen habe er bereits im Ausschusse anerkannt, daß die Kontrolle über die Verwendung derselben dem Abgeordnetenhaus zufiele. Er müsse jedoch die Ansicht berücksichtigen, daß diese Ueberprüfungen sehr hohe seien; er verwehle auf die Einbringung von Salinenscheinern im Betrage von 10 Millionen und die Ausgabe von 4 Millionen für die Stadt Laibach. Nachdem der Minister sich schließlich gegen die Dringlichkeit des Antrages Vasaty ausgesprochen hatte, wurde die Dringlichkeit mit großer Majorität abgelehnt.

Auf sämtlichen Linien der österreichischen Staatsbahnen beträgt die Mehreinnahme pro April d. J. 390.388 Gulden, seit dem 1. Januar 2.558.453 Gulden gegen die gleichen Perioden im Vorjahre.

Budapest, 21. Mai. Die hauptstädtische Municipalversammlung gab in der heutigen Sitzung ihrer städtischen Ratur und ihrem Velleide anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Carl Ludwig Ausdruck und beschloß Beileidsadressen an den König und an die Erzherzogin Marie Theresie zu richten, sowie zur Leichenfeier eine Abordnung zu entsenden, welche einen Kranz an der Bahre niederlegen soll. — Die Börse bleibt morgen geschlossen.

Sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Handelsministers Daniel, begaben sich heute Abend nach Wien, um der morgen stattfindenden Beilegung des Erzherzogs Carl Ludwig beizuwohnen und am folgenden Tage an dem Seelenamte theilzunehmen. Das Abgeordnetenhaus entsendet zu demselben Zwecke 17 Mitglieder nach Wien.

Das Abgeordnetenhaus hat heute den Besch-

entwurf betreffend die Errichtung von Verwaltungsgerichten angenommen.

### Italien.

Rom, 21. Mai. Deputirtenkammer. Zum Schlusse der heutigen Sitzung beschloß der Kriegsminister auf eine Anfrage, daß Major Salsa in das italienische Lager zurückgeführt ist. Was das Einzelne der Flagge in Adigra anbelangt, so sei das eine natürliche Folge der Aufgabe des Forts. Der Königsmarsch sei gespielt worden, weil das Regiment das vorschreibe.

Wie aus einer Depesche des Mailänder „Corriere della Sera“ aus Massauah hervorgeht, kam seinerzeit Major Salsa im Süden des Aschanga-See bei Menek an, als dieser ellends sich aufmachen mußte, um die aufrührerischen Stämme der Ambaras und Gallas zu bestrafen. Menek erlitt hierbei große Verluste und hat Ras Mangascha um Hilfe. Dieser jedoch kehrte zurück, als er von der Zusammenziehung der italienischen Truppen bei Abicaje erfuhr. Die Schnelligkeit des Marsches der Italiener verbanderte jedoch Mangascha, dieselben anzugreifen. Als Major Salsa aus dem Lager der Schoaner zurückkam, wurde er auf Anordnung des Ras Mangascha festgenommen. Der Negus hatte nämlich an Ras Mangascha geschrieben, er solle es verhindern, daß Major Salsa den General Baldissera von den ungenügenden Verhältnissen in Abessinien, wo zudem Hungersnoth wüthete, in Kenntniß setzte. Als Vorwand wurde dann verflücht, daß Major Salsa als Geisel zurückgehalten werden solle, bis zur Ausbändigung der eigenhändigen, mit dem Siegel Salomos versehenen, Briefe Meneks. Die energische Proklamation des Generals Baldissera, in welcher er mit einem Vernichtungskrieg drohte, erschreckte jedoch die Tigritiner und veranlaßte sie, die Gefangenen auszuliefern.

Florenz, 21. Mai. Der bereits mitgetheilte Ausstand der Strohhütchenmacher hat sich auf alle Ortschaften ausgebreitet, in welchen Strohhütchenarbeiten verfertigt werden. Gestern Abend fanden in Peretola Ruhebestimmungen in Folge des Verbotes von Versammlungen der Arbeiterinnen statt. Ungefähr 300 Personen, mit Stöcken bewaffnet, griffen die Wache an. Die Truppe mußte, nachdem sie vergebens zur Ruhe aufgefordert hatte, mit gefälltem Bajonet vorgehen. Erst nach dem Dazwischentreten des Deputirten Nicolini und der Lokalbehörden zerstreute sich die Menge.

### Frankreich.

Paris, 21. Mai. Die Budgetcommission nahm die Arbeiten wieder auf. An Stelle Cochery's wurde Delombre zu deren Präsidenten gewählt.

Toulon, 21. Mai. In den Werkstätten für See-Feuerwerke, welche im Westen der großen Rade liegen, fand heute eine Explosion statt; das Lager ist vollständig zerstört, 2 Arbeiter wurden getödtet und mehrere verletzt.

### Rußland.

Moskau, 21. Mai. Der Kaiser hat für den Baufonds des Moskauer Studentenkonvikts 300.000 Rubel angewiesen.

Zur Beleuchtung der Frage der russischen Beziehungen sind aus Tokio eine Reihe nicht uninteressanter Telegramme an die Petersburger „Nowoje Wremja“ eingetroffen. Vor allem wird auf's Neue versichert, daß Presse und Regierung sehr wohlwollend mit Rußland sich über alle wesentlichen Fragen des ferneren Ostens zu verständigen. Rußlands „correctes Verhalten“ in Korea habe ihm in Japan allgemeine Achtung erworben, und man sehe dort jetzt ein, daß bei der Beschützung des koreanischen Königs nicht selbstsüchtige Motive den Ausschlag gegeben hätten, sondern lediglich humanitäre Rücksichten für das Wohl Koreas, wo zudem Rußlands Interessen die

vorherrschenden seien. Von aktueller Bedeutung ist aber wohl die Mittheilung, daß der König, angeichts der vollen Ruhe, die in Seoul herrscht, binnen Kurzem in seinen Palaß zurückkehrt — wo aber für jeden Fall eine verlässliche Selbstwache gebildet wird — und daß das russische Detachement sich wieder einschiffen soll. Der König hat unter Anleitung des russischen Gesandten große organisatorische Arbeiten in der Verwaltung und Justiz vor und schickte seinen Thronerben behufs Ausbildung nach Europa. Mit anderen Worten also — der Einfluß Rußlands in Korea ist stärker und fester als je.

### England.

London, 21. Mai. Das Oberhaus hat sich bis zum 6. Juni vertagt.

Im Unterhause erklärte der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, er habe zu den heute veröffentlichten Depeschen über die Urtheile gegen die Gefangenen nichts hinzuzufügen. Es liege kein Grund zur Vermuthung vor, daß der Fall von Wahnsinn und Selbstmord eines der Gefangenen der Härte der Gefangenschaft zuzuschreiben sei. Nach einem Telegramm, welches heute von dem britischen Agenten in Brätoria eingegangen ist, habe Präsident Krüger dem Agenten berichtet, daß sofort besondere Gefangenensregeln, für diese Gefangenen anwendbar, würden entworfen und Vorkehrungen für die gesundheitliche Pflege der Gefangenen berückichtigt werden. Wenn irgend möglich, würden die Gefangenen nicht getrennt und in andere Gefängnisse überführt werden, wo die britische Regierung nicht die gewünschte Ueberwachung über dieselben hätte. Dies sei das Ergebnis der Vorstellungen, welche der stellvertretende Agent in Brätoria auf Anweisung Sir J. Robinsons gemacht habe. Weder die britische Regierung noch deren Vertreter hätten den Führern der Rebellion in Johannesburg Schutz versprochen. Nach Berichten, die ihm (Chamberlain) aus Brätoria zugegangen seien, würden die Gefangenen nicht unbillig behandelt.

### Spanien.

Madrid, 21. Mai. Gasset beantragte in der Deputirtenkammer bei dem Cabinet in Washington energisch Einsprache zu erheben gegen die im Senat bezüglich der Einrichtungen in Spanien gefaßten Anträge. Der Präsident spricht sich mißbilligend über die Sprache des Redners aus und betont, es beständen gute Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten.

Nach einer hier eingegangenen Depesche soll die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika Spanien mit Repressalien anlässlich des von General Weyler erlassenen Ausfuhrverbots für Roßtabak aus der Havannah bedrohen. In Madrid und in Cuba findet diese Maßnahme Weyler's volle Zustimmung.

Eine Depesche des „Imparcial“ aus Havannah meldet, daß es der Vorhut der Hauptmacht der unter dem Befehl des Rogimo Gomez stehenden Aufständischen gelungen ist, den Fluß Habana zu überschreiten; Gomez legte die Bewegung nach Westen fort, wo er beabsichtigen soll, sich mit den Streitkräften des Maceo zu vereinigen.

Havannah, 20. Mai. Der Chef-Arzt der Armee konstatierte den Gebrauch von Sprenggeschossen seitens der Aufständischen. Ein Canonboot verhinderte den Landungsversuch von Freibeutern. Die Aufständischen wurden bei Zarco in die Flucht geschlagen und streifen an der Küste von Rio Salado 30 Häuser in Brand. Die Auführer verloren 17 Todte und zwei mit Munition beladene Barken.

### Serbien.

Belgrad, 21. Mai. General Kola Mitomanowitsch ist heute früh als Vertreter des Königs zu den

Leichenfeierlichkeiten nach Wien abgereist. — Anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Carl Ludwig ist die zehntägige Hoftrauer angeordnet worden. — Die Gesellschaft vom Rothem Kreuz ließ einen Kranz auf den Sarg des verstorbenen Erzherzogs niederlegen.

### Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Ein vorgestern im Yıldizpalaste abgehaltener außerordentlicher Ministerrath beschäftigte sich mit der Lage auf Creta. Zur Untersuchung der Lage ist Divisionsgeneral Tewfik nach Creta abgereist. Für den Posten des Wall von Creta wird von griechischer Seite die Candidatur des bisherigen türkischen Gesandten in Washington Madrohenl und die Constant Karathodoris's befürwortet.

### Amerika.

New-York, 21. Mai. Der Filibusterführer Portuondo verließ am Sonnabend den hiesigen Hafen an Bord des Dampfers „Three friends“. Mit ihm gingen 35 Cubaner ab, 2000 Patronen, 500 Gewehre und eine halbe Tonne Dynamit wurden mitgeführt. Der hiesige cubanische Agent stellt den Abgang der Expedition in Abrede.

## Vermischtes.

Ein Gymnasium für Blinde. In betheiligten Kreisen in Deutschland herrscht reges Interesse für den Plan, in Leipzig ein Gymnasium für Blinde ins Leben zu rufen, welches blinden Schülern die nötige Vorbildung für akademische Studien gewähren und in gewisser Hinsicht dem bereits seit vielen Jahren bestehenden Royal Normal College in London nachgebildet werden soll, welches gegenwärtig unter der musterhaften Leitung des ebenfalls des Augenlichtes beraubten Amerikaners Dr. Campbell steht. Die Schwierigkeiten, welche sich bisher der gymnasialen Ausbildung Blinden entgegenstellten, von denen eine bedeutende Anzahl eine höhere Lehranstalt besuchen will, gipfeln hauptsächlich darin, daß der Blinde einer ganz besonderen Behandlung seiner Individualität bedarf, welche wiederum ein ganz besonderes pädagogisches Verständnis des Lehrers voraussetzt. Mit dem Institut wird ein Internat verbunden sein. Der Kursus schließt mit dem Abiturienten-Examen ab, welches an einem öffentlichen Gymnasium abgelegt wird. Näheres ist zu erfahren bei der Direktion der Berliner Blindenanstalt.

Der verstorbene Wiener Pädagoge Schulrath Dr. Dittes war ein Hauptvertreter der freisinnigen Dilettantenpädagogik. Als solcher hatte er sich den Haß aller realistischen Schulpolitikler zugezogen. Als Dittes auf dem 8. deutschen Lehrertage 1890 in Berlin den rückläufigen Charakter der gegenwärtigen Pädagogik und Schulpolitik schilderte, erhob sich in liberalen und konservativen Kreisen ein Sturm der Entrüstung, der auch im preussischen Abgeordnetenhaus zu einer Anfrage an den Kultusminister von Gossler führte. Dittes war von Hause aus Volksschullehrer. Am 23. September 1829 zu Freyberg im sächsischen Borsdorf geboren und auf dem Seminar zu Plauen vorgebildet, unterzog er sich später der Naturwissenschaft am Gymnasium, studierte in Leipzig, wurde Subrektor an der Realschule zu Chemnitz und später Direktor des Lehrerseminars zu Gohma. Von hier aus wurde er nach Wien als Leiter des Pädagogiums berufen. 1881 trat er in den Ruhestand.

Es übertrifft in Geschmack und Geruch der Holland. Rauchtabak von B. Becker in Seeßen a. S. alle ähnlichen Fabrikate. 10 Pfund, lose im Beutel, franco 8 Mark.

## Die lederne Reisetasche.

Humoreske von Hans Wachenhusen.

Nachdruck verboten.

Der Leser gestatte mir, ihm eine für die Betreffenden nicht ganz angenehme, aber buchstäblich wahre kleine Geschichte zu erzählen, die erst im vorigen Jahre passirte.

Frau Claire Hommed, eine geborene von Berwick, hatte vor etwa acht Jahren, wie das ja öfter geschieht, ihrem Gatten nur die Hand gereicht aus Besorgniß, daß bei der Unlust aller der jungen Männer, mit denen sie als junges Mädchen tanzte, kein Anderer sich mit ihr an die verhängnisvolle Stätte wagen werde, die man den Altar nennt. Und vielleicht hatte sie klug gehandelt, denn kaum war sie mit dem an der Berliner Produktenbörse sehr bekannten dreißigjährigen Hommed von dieser Stätte zurückgeführt, als ihre bisherigen Verehrer und Tänzer, sicher jetzt vor den Folgen einer leichtsinnigen Anbetung, die junge Frau mit verdoppeltem Eifer zu umschwärmen begannen.

Dskar Hommed, der Gatte, war verliebt in Claire, aber er hatte keine Zeit für dergleichen; er hatte den Kopf stets voll von Geschäften; die Konjunkturen waren oft sehr ernste, er wagte hohe Summen am Getreidemarkt und hatte manche schlaflose Nacht, während welcher Claire in himmlischer Ruhe die schönen, hellbraunen Augen geschlossen.

Er überließ sie also viel sich selbst und Claire, kokett von Natur, schwach über die Artigkeiten der vielen Freunde, bemüht, immer noch schöner zu sein, verbrachte den ganzen Vormittag bis zur Empfangsstunde vor dem Spiegel, nachdem die Frisuren ihr braunblondes Haar geordnet, um den Glanz der verführerischen Augen, die Frische des lieblichen Gesichtes und der etwas vollen, aber schön geschnittenen rothen Lippen zu erhalten, und nie war sie stolzer auf sich selbst, als wenn der Spiegel ihr in ihrem Promenadenkostüm den herrlichen schlanken Wuchs, die prächtige Büste zeigte.

Ich will hier keine Chronik der Hommed'schen Ehe schreiben. Die acht Jahre vergingen, während welcher der Gatte vergeblich auf einen Sprößling wartete, bis er diese Hoffnung endlich aufgab, als er sah, daß sie selbst ihm zu Liebe keine Anstalten hierzu machte. Schade sei es, meinte er, denn er hatte viel Geld an der Börse gewonnen; ein Kind

hätte ihm auch sein Heim etwas wärmer gemacht, denn Claire war immer aus, wenn er nicht zur Minute nach Hause kam. Aber er hatte ein seltsames Vertrauen in sie und auch in seinen Hausfreund, den Baron von Groll, der während des letzten Jahres allen übrigen den Rang abgelassen und mit dem er auf Du und Du stand. Es war ihm ja nichts lieber, als wenn der Freund ihm so manches abnahm, was ihm sonst als Gatten oblag. Es wäre ja überhaupt vortrefflich, wäre es nicht so gefährlich, in der Ehe einen Ablatus zu halten, der die äußeren Angelegenheiten zu belaufen die Zeit hat!

Herr von Groll führte den Vornamen Adam und das war ihm in Hommed's Augen eine Empfehlung, denn der alte Adam würde bis auf den heutigen Tag an nichts Böses gedacht haben, wäre Eva nicht auf jene Idee gekommen; aber schließlich hat ja auch das so sein müssen. Baron Groll war ein Lebemann, aber ein gemüthlicher; er hatte sein Gut verkauft, um in Berlin zu wohnen, speiste in allen Linden-Hotels, war in allen Theatern tonangebend für den Erfolg der Premieren und versäumte im Opernhaus keine Balletvorstellung. Er war jetzt ein Mann von fünfundsiebzig Jahren, hatte krauses, dunkles Haar, lustige, dunkle Augen, eine hübsche, wohlgerundete Gestalt und trug sich mit ausgesetzter Eleganz. Alle Welt, die ihn kannte, mußte von seiner Intimität mit den beiden Hommeds, bei denen er täglich seinen Besuch machte, auf wenn der Gatte seinen Geschäften nachging. Die Wohlwollenden nahmen an, daß er sich Hommeds Vertrauen würdig gezeigt, weil man nie von einer Uneinigkeit zwischen Beiden gehört, die Andern schwiegen darüber, wenn er zugegen.

So war die Freundschaft Jahr und Tag gegangen, aber dieselbe hatte nach außen hin doch die Wirkung geübt, daß sich manche der Freundinnen Claire's allmählich von ihr zurückzogen: die verheirateten unter ihnen auf Begehren ihrer Männer, die in der Hommed'schen Ehe ein übles Beispiel für ihre Frauen beschützten, die unverheirateten, die inzwischen schon die Schwelle des Altungfernthums überschritten, in dem Gefühl eines Mißtrauens gegen die Harmlosigkeit dieser Hausfreundschaft und der Besorgniß, ihren Ruf zu schädigen. Claire indeß vermischte sie nicht, denn ihr, der inzwischen reich gewordenen jungen Lebenslustigen

Frau, blieb noch Umgang genug, und sie amüsierte sich mit den Vorurtheilsfreien besser als mit den Präbden.

Bisher war Hommed, wenn die Sommerstille an der Börse eintrat, mit seiner Frau stets in ein Bad gegangen. In diesem Jahr war er durch Zeitgeschäfte derart engagirt, daß er sie wohl nach Schlangenbad begleitete, aber nur acht Tage bei ihr verweilen konnte; die junge Frau mußte sich also auf der Reise mit der Gesellschaft ihrer Jose begnügen.

Baron Adam, der acht Tage vor ihnen ein Rundreisebillet genommen, hatte unterwegs kaum vernommen, daß Claire allein in dem Badeort sei, als er plötzlich in dieser Rundreise eine scharfe Diagonale einschlug und sie eines Morgens überraschte.

Er durfte es, denn sein Freund hatte Vertrauen in ihm, und Claire war glücklich, einen Begleiter auf ihren Waldpromenaden zu haben, obgleich es im Nothfall selbst in diesem männerarmen Kurort nicht an einem solchen gefehlt haben würde, denn die junge Frau war schon in den ersten Tagen durch ihre lebhafteste Weise aufgefallen.

Und alles ging gut. Ihr Gatte hätte kaum Notiz davon genommen, hätte sie ihm von des Barons Anwesenheit geschrieben. Als ihre Kur sich dem Ende nahte, schrieb sie ihm erst, der Baron sei gekommen, um sie auf seiner Rundreise zu begleiten; er wolle ihretwegen einige Tage verweilen und sie dann nach Berlin begleiten, so brauche er, also der Gatte, sich in seinen Geschäften nicht zu stören.

Als Claire endlich Schlangenbad verließ, hatte sie den Einfall, noch einen Abstecher nach Ems zu machen und dort einen Nachmittag zu verweilen. Der Baron war einverstanden, denn er hatte ja nichts zu veräumen, und so erschienen sie denn Beide um die Concertstunde in dem kleinen Emser Kurgarten — unglücklicher Weise Arm in Arm. Der Baron war nämlich auf den fatalen Einfall gekommen, ihren Arm zu nehmen, und in der Ueberzeugung, von Niemandem hier gefannt zu sein, hatte sie ihm denselben vertrauensvoll überlassen.

Raum hatten sie an einem der Tische unter den Bäumen Platz genommen, als eine Dame, von Claire's Alter, die sie schon kommen gesehen, am andern Tische aufsprang und mit dem Ausruf: „Claire, muß ich Dich hier endlich einmal wiedersehen!“ sie freundlich begrüßte.

„Ah, nicht wahr, Dein Herr Gemahl?“ setzte die Freundin hinzu, die Claire seit ihrer Pension nicht gesehen. „Ich weiß ja längst, daß Du glücklich verheiratet bist!“

Claire wechelte unter dem Schleier flüchtig die Farbe. Diese Freundin hatte sie Beide Arm in Arm gesehen; was also machen? Sie sagte nicht ja, nicht nein; der Baron hatte sich bereits erhoben, um der Dame sein Compliment zu machen und ließ dieselbe auch getroffen in ihrem Irrthum.

Dabei blieb es. Die beiden Freundinnen unterhielten sich, Claire ließ die Andere kaum zu Worte kommen, fragte immerfort nach der Freundin Verhältnisse, die in Frankfurt a. M. verheiratet war und der Baron füllte künstlich, aber gewandt, die kleinen Pausen der Unterhaltung.

Zu Claire's Verzweiflung fühlte die Freundin das Bedürfnis, mit ihr, in Begleitung einer fast tauben Mutter, so lange wie möglich beisammen zu sein; sie drang in sie, doch einige Tage zu verweilen. „Dein Herr Gemahl wird ja nichts dawider haben,“ setzte sie mit einem bittenden Blick auf den Baron hinzu. Aber Claire fühlte sich unbehaglich; sie versicherte, daß sie unbedingt zum nächsten Schnellzuge in Lahnstein sein müsse und nach drei Stunden der Folter in Gesellschaft der neugierigen Freundin ward sie dieselbe endlich los.

Ihr war ein Stein vom Herzen gefallen, aber sie wagte nicht, den Augen des Barons zu begegnen, der sich ganz ruhig von ihrer Freundin „Herr Hommed“ hatte nennen lassen, während Claire diese nur als ihre „Freundin Laura“ vorgestellt, da sie in der That sich nicht erinnerte, wie der Mann heiße, den sie vor wohl zehn Jahren geheiratet. Dieses Mißverständnis war bald vergessen, nachdem der Baron sie durch seine Scherze beruhigt; aber Claire war jetzt gewarnt. In Lahnstein nahm sie in dem Schnellzug einen Platz im Damen-Coupee und in Berlin empfing sie ihr Gatte auf dem Perron des Anhalter Bahnhof's, sie freudig umarmend und dem Baron dankbar die Hand drückend, als derselbe weit hinten einem Coupee entstieg. Er mit seinen vielen Geschäften hatte zwar die Frau wenig vermisst, aber er war doch froh, sie wieder zu haben.

Alles ging danach in dem alten Geleise. Man hätte vielleicht sagen können, der Baron sei durch die Reise um eine Nuance intimer mit der jungen

# Bekanntmachung.

In der Nacht zum 19. Mai d. J. sind dem Besitzer **Otto Grossnick** in Sommerau eine 4jährige Fuchsstute mit großer Blöße, rechter Hinterfuß bis über die Hefsen weiß und unter dem Bauche am Nabel eine Geschwulst, im Werthe von 7 bis 800 Mk. und dem dicht daneben wohnenden Schmied **Johann Neumann** ein Kastenwagen, schwärzlich alt gestrichen und mit der Bezeichnung **J. Neumann-Sommerau** und mit Gabelschiffel versehen, gestohlen worden. Vorher hatten die Diebe dem Gastwirth **Kupke** in Rothbude eine alte Fuchsstute, sowie einen ledernen Sack, ein Gurtenhahnen, eine Ziehe, eine Strängleine und einige Stränge gestohlen. Die alte Kupke'sche Fuchsstute haben die Diebe bei **Grossnick** stehen lassen und mit dessen junger Fuchsstute vertauscht, dagegen die Kupke'schen Zieheln mitgenommen. Vor Ankauf wird gewarnt und um Auskunft über den Verbleib der gestohlenen Sachen und über die Diebe zu den Akten V. J. 392/96 ersucht.

Elbing, den 20. Mai 1896.

**Der Erste Staatsanwalt.**

# Bekanntmachung.

**Serrenpfeilweide-Viehauftrieb.**  
Am Donnerstag, 28. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
findet der Auftrieb des Weidewiehes auf dem Herrenpfeil statt.

Die Weidezettel sind in der Kämmerei-Kasse zu lösen. Die Aufnahme des Viehes erfolgt nur gegen Abgabe des Weidezettels.

Elbing, den 22. Mai 1896.

**Der Magistrat.**  
**Kämmerei-Verwaltung.**  
Danehl.

# Bekanntmachung.

Im Heiligen Geist-Hospital hier selbst stehen 10 Fach Fenster zum Verkauf. Besichtigung derselben kann nach Meldung bei dem Kastellan Herrn Schwidetzky erfolgen.

Offerten sind bei uns einzureichen.  
Elbing, den 21. Mai 1896.  
**Die Verwaltungs-Deputation**  
**des Heil. Geist-Hospitals.**

**Reinecke's Fahnenfabrik**  
Hannover.

Frau geworden; aber es blieb doch Alles in Ehren, und wen kümmerte das, wenn es dem Gatten recht war, der seitdem ein kolossales Glück an der Börse hatte und endlich wenige Monate später, als der Herbst gekommen, seiner Frau mittheilte, es thue ihm leid, aber er müßte im Interesse eines ganz enormen Gewinns verpöblichen Betreibungsgeheißes schon am Abend nach Mannheim, von wo er in einigen Tagen zurück sein werde. Wenn das Geschäft einschlage, wolle er sich in Zukunft Ruhe gönnen und sich seiner Häuslichkeit mehr widmen.

Claire's Stirn zeigte ein Wölkchen; sie war auf dem Punkt, ihm zu antworten:

„So laßt Ihr mich also Weide allein, denn Du weißt, daß auch der Baron verheiratet ist, ich weiß nicht mehr, was er mir erzählt hat, aber Du sagst ja, wie besorgt und aufgeregert er war, als er sich verabschiedete.“

Indeß sie schwieg in ihrer gewohnten Nachgiebigkeit gegen ihn; sie packte ihm seinen Koffer und am Abend entließ sie ihn mit einem herzlichen warmen Kuß. Dann warf sie sich in ihren Schmollstuhl und überlegte mit im Schooß gefalteten Händen, wie so langweilig diese nächsten Tage doch werden könnten. Keiner der beiden Männer war da, von denen doch wenigstens einer sonst um sie zu sein pflegte.

Mehr verwöhnt konnte wohl kaum ein junges Weib sein! Aber das war doch nur gerecht; sie hatte kein Kind, das ihr Zerkreunung, Gemüthsbe- wegung hätte geben können, keine Sorge, die sie vor Uebermuth gewarnt oder bewahrt hätte! Und was jetzt machen so allein! Sie faltete die Hände im Nacken, lehnte das Köpfchen zurück und starrte zur Decke, in deren Friesen ein Reliefengel saß, der Geige, Bratsche, Flöte oder Harfe spielte. Sie langweilte sich schon, als der Gatte unten die Droschke bestieg.

Am nächsten Tage erhob sie sich ungewöhnlich spät, denn was mit der Zeit beginnen? Sie liebte den Umgang mit Frauen, nur soweit dieser unent- behrlich; sie wußte, daß sie diesen doch insgeheim immer ein Gegenstand der Nachrede sei, sie wollte also heute nur ihre Zimmertür besuchen.

Tage voll nervöser Unruhe verstrichen ihr. Kein Brief kam. Den Gatten entschuldigte sie, denn der dachte nur an die Geschäfte, und schließlich, was hätte er ihr schreiben sollen. Aber der Baron hätte schreiben können!

Endlich, als sie Vormittags bei der Toilette saß, langte eine Depesche an, von ihrem Mann natürlich, der ihr meldete, wann er eintreffe. Sie wußte also, was darin stand und legte gleichgiltig das Telegramm neben sich auf den Tisch.

Erst als die Friseurin gegangen und die Jose, die ihr tägliches Werk befehlen sollte, auf sich warten ließ, streckte sie pflegemäßig unter dem Peignoir die Hand nach dem Papier aus und öff-

# Polizei-Verordnung, betr. den Handel mit Fleisch.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (S. S. 265) und der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. S. 195) erlaßt ich hiermit unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Danzig folgende Polizei-Verordnung:

§ 1.  
Das Feilhalten und Aushängen frisch ausgeschlachteten Fleisches vor den Thüren, den Wohnungen und den Geschäftsräumen der Fleischer oder auf der Straße ist verboten.

Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf das Feilhalten von Fleisch auf Märkten und Jahrmärkten, oder vom Wagen aus, und auf den Verkauf von warmen Würsten.

§ 2.  
Die von Fleischern zum Transport von frischem ausgeschlachtetem Fleisch benutzten Wagen müssen im Innern mit einem giftfreien Desinfektionsmittel versehen sein und dauernd in sauberem Zustande erhalten werden.

§ 3.  
Die zum Transport von frischem ausgeschlachtetem Fleisch von Fleischern benutzten Mullen und anderen Behälter müssen stets in sauberem Zustande gehalten werden.

§ 4.  
Das offen auf Wagen oder in Mullen u. von Fleischern transportirte frische ausgeschlachtete Fleisch muß stets mit weißen sauberen Tüchern bedeckt sein.

§ 5.  
Verkäufer und Verkäuferinnen von frischem ausgeschlachtetem Fleisch müssen eine saubere weiße Schürze über ihren Kleidern tragen und den Käufen die verlangte Waare selbst vorlegen.

Das Ausführen der Waare seitens der Käufer durch Angreifen, Drücken und Betasten des frischen ausgeschlachteten Fleisches ist verboten.

§ 6.  
Alles unmittelbar zum Verkauf bestimmte, auf den Verkaufstischen aus- gestellte Hackfleisch muß unter Glas-, Porzellan- oder Gaze-Glocken od. Draht- geflecht gebracht werden, so daß es vor Staub und Ungeziefer (Fliegen, Wespen u.) geschützt ist.

§ 7.  
Die Verkaufsstellen der Fleischer in Häusern müssen hell und luftig sein. Fußboden und Wände müssen mit einem

giftfreien Desinfektionsmittel oder mit einer anderen leicht abwuschbaren Be- kleidung (Nacheln u.) versehen sein und sind stets in sauberem Zustande zu er- halten.

§ 8.  
Die zum Verkauf von frischem aus- geschlachtetem Fleisch auf Märkten be- nutzten Buden u. müssen stets in sauberem Zustande gehalten werden. Das Fleisch ist in denselben so aufzustellen oder auf- zuhängen, daß eine unbeabsichtigte Ver- rührung desselben seitens Vorübergehen- der ausgeschlossen ist.

§ 9.  
Die von den Fleischern im Schlacht- betriebe benutzten Beile, Messer und anderen Werkzeuge sind stets in sauberem Zustande zu halten. Insbesondere sind auch die beim Zerhacken oder Zer- kleinern von Fleisch gebrauchten Hack- löche sauber zu halten und dürfen die- selben auf der oberen Seite keine Spalten und Ritze zeigen.

§ 10.  
Werkstätten und solche Räumlichkeiten, welche zur gewerbmäßigen Herstellung zum Verkauf und zur Verpackung von Fleischzeugnissen dienen, oder in welchen solche Verkaufsgegenstände lagern, oder aufbewahrt werden, dürfen zum dauernden Aufenthalt von Menschen (als Wohn- oder Schlafräum) nicht benutzt werden.

Injoweit in einzelnen Fällen Aus- nahmen gerechtfertigt erscheinen, ist zur Entscheidung hierüber der Landrath, in Städten über 10000 Einwohner die Polizeiverwaltung zuständig.

§ 11.  
Uebertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 12.  
Für die Befolgung der Vorschriften sind die Inhaber jederzeit, für die der Vorschriften der §§ 3, 4, 5 und 6 auch die das Fleisch transportirenden Per- sonen bezw. Verkäufer und Verkäuferinnen, für die Befolgung der in § 5 Absatz 2 enthaltenen Vorschriften auch die Käufer verantwortlich.

§ 13.  
Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1896 in Kraft.

Danzig, den 27. April 1896.

**Der Regierungs-Präsident.**

1000 Briefmarken, ca. 180 Sor- ten 60 Pf., 100 versch. überfeine 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zehmeyer, Nürnberg.** Sachpreisliste gratis.

**Automat. Massenfänger**  
für Ratten . . . 4 Mark  
für Mäuse . . . 2 Mark  
fangen wochenlang ohne Beauf- sichtigung 20 bis 60 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.



Elipse, beste Schwaben- felle der Welt.  
hängt bis 1000 Stück Schlangen, Kröten und Schildkröten in einer Nacht. 2 Stück 2 Mark. Rabiate Ausstat- tung überall garantiert. Tausende Anerkennungen. Versandt gegen vorber. Geldeinf., od. Nachn. durch **Feil's Neuheiten-Vortrieb, Berlin C., Seyestraße 2.**

**Tüchtige Zimmergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei  
**Laubschat & Becker,**  
Heiligenbeil.

**Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:**

**Anaben,** die Wickel- und Cigarrenmachen,  
**Mädchen,** die nur Wickel- machen erlernen wollen.

**Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehr- verdienst erreichbar.**

**Loeser & Wolf.**

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am 1. Pfingst-Feiertage.**

**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Propst Jägermann.  
**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
Nachm. 2 Uhr: Beichte.

**Gesang des Elbinger Kirchenchors:**  
1) Große Dogologie von Bortmanst.  
2) „Singet dem Herrn ein neues Lied!“ von Bernhard Kleid.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Heil. Geist-Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

**Gesang des Kirchenchors:**  
1) Große Dogologie von Bortmanst.  
2) „Himmlicher Tröster, Geist der Wahrheit!“ von R. Robbe.

Nach dem Hauptgottesdienst: **Beichte und Abendmahl.** Herr Pfarrer Riebes.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rabn.

**St. Annen-Kirche.**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Sella.  
Nachm. 2 Uhr: Beichte.

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

**Heil. Reichnam-Kirche.**  
Vorm. 8 Uhr: Herr Prediger Schübe.  
**Beichte und Abendmahl.**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schleffereder.

**Nach dem Gottesdienst: Beichte und Abendmahl.**  
Der Kindergottesdienst fällt aus.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schübe.

**St. Paulus-Kirche.**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Voetscher.  
Vorm. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.  
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Voetscher.

**Reformirte Kirche.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

**Mennoniten-Gemeinde.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.  
**Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**

Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr: Herr Prediger Hinrichs.

Jünglings-Verein: Abends 8—9½ Uhr  
In Wolsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Horn die Erbauung.

**Am 2. Pfingst-Feiertage.**

**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Kranich.  
**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.  
Nachm.: Kein Gottesdienst.

**Heil. Geist-Kirche.**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rabn.  
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

**St. Annen-Kirche.**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Sella.  
**Heil. Reichnam-Kirche.**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schleffereder.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.  
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schleffereder.

**St. Paulus-Kirche.**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Böttcher.  
**Reformirte Kirche.**

Hier kein Gottesdienst.  
Fr. Holland: Vormittags 9½ Uhr  
Herr Prediger Dr. Maywald.

Vorher um 8½ Uhr: Prüfung der Confirmanten.  
Nach der Predigt:  
**Einfegung, Vorbereitung u. Communion.**

**Mennoniten-Gemeinde.**  
**Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Hinrichs.  
Donnerstag, Abends 8 Uhr:  
Herr Prediger Horn.

In Wolsdorf Nied. Vorm. 9 Uhr Andacht.

nete es; mit einem Schreckenslaut aber ließ sie es fallen; im Spiegel begegnete ihr ein leichenblaßes Gesicht. Und erst nachdem sie sich klar geworden, was sie gelesen, sprang sie auf und rannte im Zimmer umher.

„Mein Mann . . . ein Schlagfluß . . . auf der Treppe im Hotel zusammengefunken!“ rief sie der erschrocken Jose entgegen. „Gott im Himmel, welch ein Unglück!“ Sie presste die Hände an die hämmernde Schläfe und sank auf den Sessel.

„Wo denn . . . wo?“ fragte die Jose verwirrt das auf dem Teppich liegende Telegramm anstarrend.

„Ich weiß es ja nicht! . . . Lies!“ Auch sie starrte in derselben Richtung.

Mit zitternder Hand hob die Jose das ver- hängnißvolle Stück Papier auf.

„Frankfurt am Main!“ bebt ihre Lippen und auf die Bendule blickend: „Neun Uhr . . . und jetzt haben wir schon elf! . . . Er wird sich inzwischen ja erholt haben!“

Claire saß gebrochen da, die Ellbogen auf den Knien, die Schläfe in beiden Händen. Erst jetzt empfand sie, wie lieb sie doch dem Gatten habe, wenn er sie auch so viel, so lange vernachlässigt — erst jetzt, da er in Todesgefahr! . . . Da schellte es draußen. Beide sprun zusammen; wankend trat die Jose hinaus und kehrte mit einer neuen Depesche zurück.

„Lies! Lies!“ gebot Claire tonlos, das Papier anstarrend.

„O, mein Gott!“ die Jose hatte gelesen und hielt die Depesche noch in der bebenden Hand.

„Gieb her!“ Claire hatte den Muth, auch das Schlimmste zu hören. Sie erhob sich und streckte den Arm aus. Und da las sie die wenigen Worte: „Eilige Ankunft, sonst vielleicht zu spät!“ . . .

„Zu spät!“ flüsterte sie mit gesenkter Stirn und stoben dem Herzschlag.

„Und der Schnellzug geht erst am Abend!“ rief die Jose trostlos. „Und erst morgen früh würden Sie eintreffen können!“

„Morgen früh!“ Claire sank wieder auf den Sessel und krampfte die Hände im Schooß zusammen.

„Welch ein Schicksal! . . . Ich will allein sein!“ Die Jose ging, um den Schmerz der unglücklichen jungen Frau nicht zu fördern; sie setzte sich in das Vorzimmer. Nach einer Viertelstunde rief die Schelle sie.

(Fortsetzung folgt.)

# Bermischtes.

**Von der Millenniumsausstellung zu Pest.** Munkacsy's neuestes Bild „Ecos homo“ ist ausgestellt, und es bildete sich eine eigene Gesellschaft, welche das Werk des ungarischen Künstlers für 350 000 Frcs. ankauft. In einem kleinen, im Stille der griechischen Tempel erbauten Pavillon, last am

Ende der Andraßffystraße, wird das Bild gezeigt. Nach Schluß der Wiener Weltausstellung soll es in Amerika exponirt werden, dann durch die hervor- ragendsten Städte Europas wandern und schließlich nach dem Orte seiner Entstehung, nach Paris, zurück- kehren, um in der Weltausstellung vom Jahre 1900 befestigt zu werden. Sehr interessant ist die Ent- wicklung des Finanz- und Geldwesens, sowie jene des Kaufmannshandes dargestellt. Rechts vom Entree befindet sich in einem eleganten Salon die Exposition der Oesterreichisch-Ungarischen Bank. Unter Glas und Rahmen sieht man Geldnoten, solche, die sich gegen- wärtig im Verkehr befinden, sowie eine Collection alter Noten, enthaltend alle Sorten, welche die Bank, noch als Oesterreichische Nationalbank, in den Jahren von 1825 bis 1868 herausgegeben hat. Zwei große Glaskästen dienen zur Aufbewahrung aller im Welt- verkehr vorkommenden Gold- und Silbermünzen. An Vorkassenschränken hat es die Bank nicht fehlen lassen: zwei mächtige feuerverste Kassen, welche in den Ecken des Salons stehen, werden des Reichs die Münzensammlung aufnehmen und die ausgestellten modernen Banknoten würden, wenn sie in unbeserene Hände gelangten, Jenem, der sie sich angeeignet, nur Verlegenheit bereiten, denn man hat abschließlich keinen der ausgestellten Tausender, Hundeter u. s. w. mit dem sogenannten letzten Druck versehen, weshalb sie bei etwaiger Veräußerung sofort als verächtlich auf- fallen müßten. Durch eine Reihe umfangreicher photographischer Nachbildungen erhält man Einblick in den inneren Apparat der Notenfabrikation; man sieht hier alle Arbeitsräume, die Säle, in welchen das Notenpapier zubereitet wird, die Abtheilungen, in denen die Noten gedruckt, geschnitten und schließlich nummerirt werden, und endlich das Materialkeller, in welchem die Notenzelner arbeiten, und die Modelle, die sie benutzen, um die hübschen Figuren zu erfassen, die unlerer Banknoten zieren. Im Saale nebenan — das Böse ist hier dem Guten eng benachbart — steht das ungarische Finanzministerium eine stattliche Collection gefälschter Geldnoten aus. In einer Längsgallerie wurden sechs Interieurs etabliert — wohl die selt- samsten, die man je in einer Ausstellung gesehen. Sie sind alle von lebensgroßen Figuren besetzt und das ganze Arrangement sehr malerisch. Da erblickt wir gleich in dem ersten Interieur einen Wechsel aus dem 14. Jahrhundert, eine Goldwaage in der Hand, und vor ihm ein Bauer, der mit gepanzenen Zügen nach der Waage blickt, auf welcher offenbar die in seinem Besitze befindlichen Goldmünzen gewogen werden. Das zweite Interieur stellt das Comtoir eines Bankiers in Osn aus dem 15. Jahrhundert dar. Ein Magnat mit einer Ledertasche und ein Bauer, der einen Sack auf dem Rücken trägt, beschäftigen den Bankier. Die folgenden Räume behandeln ähnliche Sujets aus dem 16. und 17. Jahrhundert und den Schluß macht die Nachbildung des ersten Comtoirs der Ungarischen Commerzbank. Im ersten Stockwerke des Pavillons wird in nicht minder anschaulicher Weise die Entwicklung des kaufmännischen Wesens in Ungarn demonstriert. Alte Waagen und Maße deuten den primitivsten Stand des kommerziellen Verkehrs an. Einen Haupt- anziehungspunkt soll der „schlafende Fakir“ bilden. Es wurde schon sehr viel über die indische Fakire

und ihre außerordentlichen Leistungen, deren Erklärung die moderne Wissenschaft in vielen Fällen schuldig bleiben mußte, geschrieben. Einen Fakir aber, der schlafend eingegraben läßt und nach dreißigtägigem „Tode“ wieder zum Leben gebracht wird, diese Nachrichten werden wir zuerst in der B. P. Ausstellung zu sehen Gelegenheit haben. Sehr unglücklich sechs Monate machten in London drei Fakire viel von sich reden, welche im Royal-Quartum abwechselnd in gläsernen Särgen verschlossen oder in der Erde eingegraben. Von diesen drei Fakiren ist einer während der Ueber- fahrt am Fieber erkrankt und wurde direkt nach London arg zugerichtet, mittels brennender Cigarren wurden ihm dort ganze Löcher in das Fleisch gebrannt. Seine beiden Kollegen machten heute in Begleitung des Londoner „Professors“ Fowler und des Inpreparat- Gelehrten Thoma die Reise von Wien, wo die Wölfe ihre Experimente nicht gestattete, über Breßburg nach Pest, und zwar mit einem Separatzuge. In Breßburg sollte laut Programm Halt gemacht, der Fakir der beiden Fakire eingekläffert und sodann schlafend nach Pest überführt werden. Der Separat- zug kam hier an. Zwei der Fakire sind eigentlich keine Fakire sondern Studenten aus Lahore, die daselbst durch einen Professor, Namens Stein, einen geborenen Fakire in Sanskrit unterrichtet werden. Ihre Namen lauten Hhina Sena Pralop, 23 Jahre alt, aus Lahore Punjab, Indien, und Gopal Krishna, 26 Jahre alt, aus Campore in Indien. Beide haben in Lahore wiederholt je dreißig Tage „geschlafen“. Ersterer, dem auch das Experiment gemacht wurde, ist vor 14 Monaten im Royal-Quartum in Begwart von 14 Fakiren eingekläffert und nach dreißig Tagen im Alter von 21 000 Menschen wieder zum Leben gebracht worden. Der krank in Pest verlebende Fakir hat 9½ Tage unter der Erde zugebracht. Nur enge Höhle verband ihn mit der Oberwelt, durch man das Gesicht des Schlafenden mit Hilfe elektrischer Lichtes beobachten konnte. Ein eigener Apparat ist es möglich, zu kontrolliren, ob noch Leben in Schlafenden sei. Ein ähnlicher Apparat wird bei dem in Pest im Glockstufen schlafenden Fakir in Anwendung kommen. Die jungen Fakire selbst ihre Leistung als ein Werk der ihnen hochgehabten Willenskraft und der Autohypnose. Der Schlafende wurde mit seinem wachen Gegenstand und Dr. Fritzer im Postwagen Nr. 8053 untergebracht und kurz nach halb 3 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Eine weitere Depesche meldet: Der Fakir wird acht Tage schlafen, am achten Tage wird er vorläufig auf vier Wochen engagirt. Der Fakir soll, falls die Behörde es erlaubt, für die Fakire der Deiner Schaustellung sieben Meter tief in die Erde vergraben werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schütz in Elbing.  
Druck und Verlag von S. Gary in Elbing.